H. Sept.
138 m

138m

Mohnike

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Die

Krönung König Christians III.

von Dänemark

und

seiner Gemahlin Dorothea

durch

D. Johannes Bugenhagen.

Herausgegeben

von

D. Gottlieb Mohnike,

Consistorial- und Schulrath in der Königlich Preußischen Regierung zu Stralsund, Pastor zu S. Jacobi, Ritter des rothen Adlerordens dritter Classe, geistlichem Mitgliede des Nordsternordens und Mitgliede mehrerer gelehrten Gesellschaften.

R

Stralsund.
In der Struckschen Verlagshandlung.
1832.

266. D.
Bayerische Staatsbibliothek München

Vivet in publica septentrionis memoria, quamdiu aureo in fastis splendore aeternum coruscat augustus ille XII. Augusti dies, sacro augustae unctionis actu illustratus; — — vigebit apud nos pia nominis Bugenhagiani memoria, quamdiu in ecclesia vigent constituti sapienter ritus sacrorum, et publicae cultus divini ceremoniae a superstitione purgatae.

Lintrup De meritis Bugenhagii in ecclesiam Danicam.

Bayerische Staatsbibliothek München

Krönung

König Christians III. von Dänemark und seiner Gemahlin Dorothea.

Die Einleitung.

Es konnte nicht anders seyn, als daß das Secularfest der Reformation 1817 auch das Andenken an den Mann zurückrufen mußte, dem viele Länder und Städte der evangelischen Christenheit ihre kirchliche Verfassung verdanken, und der hinsichtlich der äußern Gestaltung der evangelischen Kirche mehr gethan hat als einer der Reformatoren, ja selbst mehr als Luther, der das besondere Talent seines Freundes und Genossen für diesen Zweig kirchlicher Thätigkeit freudig anerkannte. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß hier die Rede ist von D. Johann Bugenhagen, der sich von seinem Vaterlande so gerne benannte, wie denn auch Luther und die andern seiner Freunde ihn zum öftern bloß mit dem Namen des Doctor Pommer bezeichneten; mit einem gewissen Stolz nennen wir Bewohner Pommerns ihn noch heute den unsrigen. Außer dem, was er als Mitglied der für den Churkreis und Meißen bestimmten Kirchenvisitations-Commission auch in dieser Beziehung für die sächsische Kirche that, verdanken Hamburg, Lübeck, Braunschweig, Hildesheim ihm ihre kirchliche Einrichtung; auch Pommern nahm die seinige entgegen aus seiner Hand, selbst Stralsund, wiewohl es die von dem Reformator ihm zugedachte eigenthümlich modificirte Kirchenordnung verwarf, fügte sich endlich der von ihm entworfenen allgemeinen. Vor allem ausgezeichnet steht

aber D. Johann Bugenhagen als Reformator der Kirche und Schule des Königreichs Dänemark da, dessen König Christian III. zusammt der Gemahlin desselben, der Königin Dorothea, zu krönen und zu salben ihm beschieden war. [1])

Die Lehrer an den Kirchen und Schulen Pommerns mußten in dem dritten Jubeljahr der Reformation sich besonders gedrungen fühlen auf die Verdienste ihres berühmten Landsmanns wiederum aufmerksam zu machen. Drei gelehrte und verdiente Männer, von denen zwei bereits entschlafen sind, haben dieses gethan: der als Bischof und Generalsuperintendent von Pommern gestorbene damalige Consistorialrath D. Engelken in Stettin in seinem Buch: Johann Bugenhagen Pommer; [2]) der jetzige Consistorialrath, damalige Schulrath und Director des Gymnasii zu Stettin D. Friedrich Koch in seinen Erinnerungen an D. Johann Bugenhagen Pommeranus, [3]) und der Consistorialrath und Professor der Theologie D. Ludwig Gotthard Kosegarten in einer Rede, die er bei der akademischen Jubelfeier auf der Hochschule zu Greifswald gehalten hat; der Rede, die als der akademische Schwanengesang des gefeierten Dichters betrachtet werden kann, denn nach derselben hat dieser Redner nur noch bei der Uebernahme seines letzten Rectorats 1818 den Katheder wieder betreten. Es ist diese Rede, in welcher der Genius ihres Verfassers sich glänzend kund thut, so eben in der Sammlung der akademischen Reden von Kosegarten erschienen. [4]) Auch der Verfasser dieser Zeilen trug, theils in dem Reformationsjubeljahr, theils in den darauf folgenden Jahren, Eines und das Andere zur Aufhellung der Lebensgeschichte des Reformators bei. In der Vorrede zu seiner Schrift Luthers Lebensende [5]) machte er einen Brief bekannt, den Luther schon im Jahr 1520 an Bugenhagen, wie

dieser Rector zu Treptow an der Rega war, schrieb, und einige Jahre nachher besorgte er den erneuerten Abdruck des ältesten noch vorhandenen Briefes von Bugenhagen, in den von ihm herausgegebenen Kirchen- und litterarhistorischen Studien und Mittheilungen,[6]) so wie er auch die zwei, sicher von Bugenhagen concipirten Sendschreiben der wittenbergischen Theologen an die pommerschen Fürsten und Räthe vom Jahr 1544 in der caminschen Bischofsangelegenheit, ebendaselbst,[7]) und die sämmtlichen noch vorhandenen, auf Johann Bugenhagens Ernennung zum Bischof zu Camin sich beziehenden Urkunden in Schildeners Greifswaldischer akademischer Zeitschrift[8]) vollständig aus der Handschrift bekannt machte, auch den Artikel „Johann Bugenhagen" für die Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste von Ersch und Gruber[9]) ausarbeitete. Ein anderer auf Bugenhagen sich beziehender Aufsatz ist so eben erschienen,[10]) und der Abdruck von Bugenhagens Visitationsreceß der Stadt Stralsund vom Jahr 1535 ist unter der Presse.[11]) Manches über den Reformator wird auch in der Abhandlung: Pommern und Wittenberg im sechszehnten Jahrhundert vorkommen.[12]) Ein pommerscher Gelehrter der frühern Zeit ist es auch, dem wir die gründlichsten Forschungen über das Leben und die Schriften des Reformators verdanken: Johann David Jäncke, besonders mit den Zusätzen, mit welchen D. Johann Carl Conrad Oelrichs sein Buch bereichert hat.[13]) In Jänckes Fußstapfen ist ein junger Lübecker Gelehrter, J. H. Zietz, getreten, dessen Johannes Bugenhagen ein sehr wackeres Buch ist, bei welchem die vorhandenen Hülfsmittel treu gebraucht worden sind.[14]) Weniger ist dieses an D. Rotermunds Aufsatz in den von ihm herausgegebenen Lebensbeschreibungen der Zeitgenossen Luthers zu rühmen.[15]) Ein litterarisches Werk, das

über die Schriften Bugenhagens uns eine solche Auskunft gebe, wie sie Kordes über Johann Agricolas Schriften geliefert hat,[16]) fehlt uns noch; die Lösung dieser Aufgabe wäre ein Verdienst; denn Jäncke, so fleißig und umsichtig er auch sein Verzeichniß der Bugenhagenschen Schriften zusammengetragen hat, giebt zu manchen Zusätzen und Berichtigungen Raum, wie solches noch ganz neuerdings Veesenmeyer auf Veranlassung eines Buchs von Bugenhagen in den theologischen Studien und Kritiken von Ullmann und Umbreit durch die That gezeigt hat.[17]) Zietz hat diesen litterarischen Theil nicht zum besondern Gegenstande seiner Arbeit gemacht, wiewohl er ihn keinesweges übersehen hat; Engelkens Verzeichniß von Bugenhagens Schriften hat nur das Verdienst der Sonderung nach den verschiedenen wissenschaftlichen Zweigen, ist aber weder vollständig noch litterarisch genau, wie denn fast überall die Jahrszahlen fehlen; Rotermunds Verzeichniß ist ohne kritischen Werth und steht in jeder Hinsicht dem Jänckeschen weit nach.[18]) Die Lieferung eines solchen Werks, als ich oben angedeutet habe, wäre eine würdige Secularfeier der Verdienste des Reformators um die pommersche oder um die dänische Kirche. Die Jahre 1834 und 1837 werden diese Secularerinnerungen feiern. Der erste Biograph Bugenhagens ist aber kein anderer als sein Freund Philipp Melanthon,[19]) der während seines Lebens mit ihm innig verbunden war und zwei Jahre nach ihm, fast an demselbigen Monatstage starb.[20])

Die Stadt Hamburg feierte im Jahre 1828 das dritte Secularfest der Einrichtung ihres jetzigen bürgerlichen Gemeinwesens, und das Jahr darauf beging das Johanneum daselbst gleichfalls seine dritten Secularien. Da die neue bürgerliche Verfassung der Stadt gleichzeitig mit der kirchlichen entstand, ja durch die letztere

gewissermaßen erzeugt wurde, so konnte es nicht fehlen, daß auch bei dieser Gelegenheit Bugenhagens rühmlichst gedacht werden mußte, und dieses hat denn auch der wackere Programmatarius zu diesem Feste, D. Lappenberg, gethan, der sein, keinesweges bloß für Hamburg und dessen Bewohner wichtiges Programm auch mit einem schönen Bilde des Reformators geschmückt hat.[21]) Das Johanneum, eigentlich Bugenhagens Werk,[22]) so wie die Hochschule zu Kopenhagen in ihrer neuern Gestalt sein Werk ist, konnte aber in keiner Beziehung seine Secularien begehen, ohne seines Stifters zu gedenken, und es hat dieses gethan der jetzige Director der Anstalt D. Friedrich Karl Kraft, sowohl in dem Indictionsprogramm, in welchem er über die Verdienste des Reformators um das Schulwesen, mit besonderer Beziehung auf Hamburg, spricht,[23]) als auch in dem bei dieser Gelegenheit von ihm gedichteten Seculargesange.[24]) Einer der andern Lehrer, Professor Calmberg, schrieb bei dieser Gelegenheit die sowohl lateinisch als deutsch erschienene Geschichte des Instituts,[25]) in welcher die Verdienste unsers Bugenhagen um die Gründung der Anstalt gleichfalls rühmlichst erzählt werden mußten. Die Verdienste Bugenhagens um das Kirchenwesen hat der erstere dieser Gelehrten ganz neuerdings in einem eigenen Programm abgehandelt.[26])

Auf Veranlassung des von der evangelischen Kirche jüngst gefeierten dritten Secularfestes der Uebergabe der augsburgischen Confession ist, soviel ich weiß, über D. Johann Bugenhagen nichts erschienen, wiewohl auch er, wie es nicht anders seyn konnte, bei den Berathungen über das dem Kaiser und Reiche zu überliefernde Buch eine wichtige Stimme geführt hat, obgleich er auf dem Reichstage selbst nicht gegenwärtig war. Will man dieses, schon in dem Jubeljahr 1830

größtentheils geschriebene Büchlein auch als eine Secularerinnerung an unsern vortrefflichen Landsmann betrachten, so kann der Herausgeber solches nur wünschenswerth finden. Zunächst in seinem Plan lag dieses freilich nicht, wie denn überhaupt eine zufällige Veranlassung die Herausgabe dieser Schrift herbeigeführt hat, die zum größten Theil von einer würdigeren Hand würde zusammen getragen worden sein, wenn nicht der Tod dieselbe leider! viel zu frühe gelähmt hätte.

Der verewigte Bischof von Seeland D. Friedrich Münter, ein Mann, den nicht bloß Dänemark, sondern die Welt der Wissenschaft und Gelehrsamkeit betrauert, hatte nach der gedruckt vorhanden gewesenen Beschreibung der von D. Johann Bugenhagen verrichteten Krönung und Salbung des Königs Christian III. von Dänemark und seiner Gemahlin Dorothea — sie war eine Tochter des Herzogs Magnus von Lauenburg — in und außerhalb Dänemark lange vergeblich gesucht; in der sonst vollständigen Sammlung aller Krönungs- und Salbungsacte der Könige von Dänemark seit der Reformation fehlt gerade die Beschreibung des ersten; die dänischen Archive enthalten auch nichts darüber, und die Geschichtschreiber jener Zeit berichten nur das Factum; [27]) selbst die auf seine Bitte angestellten Nachsuchungen in dem Archiv der ehemaligen Wittenberger theologischen Facultät in Halle waren vergeblich gewesen; und doch mußte, wie aus einer und der andern Erwähnung bei den gleichzeitigen Geschichtschreibern hervorgeht, eine Beschreibung dieser Festlichkeit gedruckt worden seyn. In der Vermuthung, daß vielleicht unter den Papieren der in Neuvorpommern noch ansessigen adeligen Familie der von Bugenhagen sich Nachrichten über die von dem Reformator geschehene Krönung des dänischen Königpaars finden möchte, wandte der Verewigte sich

an das Königlich Preußische Ministerium der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten in Berlin, mit der Bitte, dieserhalb die erforderlichen Nachforschungen veranstalten zu lassen, und dieses gab wiederum dem Oberbibliothekar an der Universität zu Greifswald den Auftrag, Nachricht darüber einzuziehen, ob Hoffnung vorhanden sey, diese Lücke in der dänischen historischen Litteratur ausgefüllt zu sehen.

Die Hoffnung des verewigten Münter, aus dem Archive der von Bugenhagenschen Familie in Pommern Nachrichten über die gedachte Krönung zu erhalten, mußte vergeblich seyn, da, wie es wohl keinem Zweifel mehr unterworfen seyn kann, die Familie des Reformators mit der adeligen Familie der von Bugenhagen nicht zusammengehangen hat, wie ich in meinem Leben D. Johann Bugenhagens, zum Theil gegen Koch, der eine solche Verwandtschaft anzunehmen geneigt ist, darzuthun gesucht habe. [28]) Es gab der Auftrag des Königlichen Ministerii indeß die Veranlassung, daß von dem jetzigen Geschäftsführer der von Bugenhagenschen Familie, dem greifswaldischen Protosyndicus D. Gesterding, dem Geschichtforscher seiner Vaterstadt, die genauesten archivalischen Nachsuchungen angestellt wurden, welche denn auch ergeben haben, daß aus den Papieren und Geschlechtsregistern der von Bugenhagen in Pommern sich durchaus auf keine Verwandtschaft des Reformators mit dieser Familie ein Schluß machen läßt. [29]) Der Oberbibliothekar Professor D. Schildener wandte sich darauf an mich mit der Anfrage, ob mir nichts von noch vorhandenen Nachrichten über die gedachte Krönung vom Jahr 1537 bekannt sey. Ich erinnerte mich sofort, daß ich nicht nur bei einen gleichzeitigen pommerschen Chronikanten Einiges über die von Bugenhagen verrichtete Krönung gefunden hätte, sondern daß auch das von ihm aufge-

setzte Ritual zu derselben in Johann Ernst Kapps kleiner Nachlese einiger zur Erläuterung der Reformations-Geschichte nützlicher Urkunden stehe,[30]) und meldete dieses nicht nur meinem Freunde Schildener, sondern setzte auch unmittelbar den D. Münter hiervon in Kenntniß. Bei einem nicht lange nachher Statt findenden Besuche in Kopenhagen erfuhr ich von dem nunmehr Verewigten, daß das Königliche Ministerium ihm gleichfalls nicht nur meinen Bericht mitgetheilt, sondern ihn noch auf ein anderes Buch aufmerksam gemacht habe, in welchem nicht das bloße Ritual sondern die umständliche Beschreibung der ganzen Festlichkeit mit Einschluß der dabei gehaltenen Reden und Gebete stehe, nämlich auf Lauterbecks Regentenbuch,[31]) und daß er beabsichtige, das Ritual nebst dieser Beschreibung abdrucken zu lassen. Etwa sechs Monate nach dieser Eröffnung starb der treffliche Mann, und da der von ihm beabsichtigte Abdruck durch seinen Tod leicht vereitelt werden könnte, das Ritual sowohl als die vollständige Beschreibung aber in mancher Beziehung wichtig und interessant sind, so führe ich hiermit das Vorhaben des seligen Mannes aus, und um so mehr, da die umständliche Beschreibung nur Wenigen zugänglich ist. Daß beide Aufsätze von Bugenhagens eigener Hand sind, hat mehr als innere und äußere Wahrscheinlichkeit für sich; hinsichtlich des Rituals kann es keinem Zweifel unterworfen seyn, da natürlich kein anderer es aufsetzen konnte als der Reformator selbst; auch stimmt die allerdings etwas wunderliche Orthographie ganz mit der in andern deutschen Schriften Bugenhagens beobachteten überein. Ob dieses Ritual aber im Druck erschienen ist, kann zweifelhaft seyn, da Kapp es aus einer Handschrift bekannt gemacht hat. Die umständliche Beschreibung hingegen ist sofort gedruckt worden, nach ausdrücklichen Zeugnissen

gleichzeitiger Schriftsteller; auch muß Lauterbeck ein solches gedrucktes Exemplar vor sich gehabt haben. In den Verzeichnissen von Bugenhagens Schriften findet sich aber keiner der beiden Aufsätze angeführt, wohl aber citirt Oelrichs in seinen Zusätzen zu Jänckes Leben Bugenhagens,[32]) die überhaupt manchen schätzenswerthen Beitrag, namentlich in litterarischer Beziehung, enthalten, die Erzählung in Lauterbecks Regentenbuch, welches Citat sowohl dem verewigten D. Münter als auch mir früher entgangen war; aus Oelrichs hat wahrscheinlich Zietz sein Citat genommen,[33]) denn daß er das Regentenbuch selbst vor sich gehabt hat, geht aus seiner Anführung desselben nicht hervor. Den von Kapp veranstalteten Abdruck des Rituals, habe ich schon, wie oben gesagt, in dem Artikel „Johann Bugenhagen" in der allgemeinen Encyclopädie namhaft gemacht.

Das Ritual, welches die Aufschrift führt:

1 5 3 7.

Kronung zu Denemarck.

Von der Kronung Konygs Christian vnd | seiner elichen Gemaheln Konygyn | Dorothea zu Denemarck.

Ein Christlicher Vnterricht für die erwelten Konyg vnd Kongyn zu Denemarck vor Irer Konyglichen Kronung.

hatte Kapp aus einem von dem berühmten Georg Spalatin geschriebenen Autographo genommen, das sich in der von Krafftischen Bibliothek zu Ulm unter den Spalatinianis befand. Schon vor Kapp hat jedoch der Beschreiber der Merkwürdigkeiten dieser Bibliothek, Johann Georg Schelhorn, auf das Daseyn dieser Handschrift hingewiesen.[34])

Wenngleich ich es kurz zuvor als ungewiß hingestellt habe, ob dieses Programm gedruckt worden ist

oder nicht, so vermuthe ich doch, daß es sogleich gedruckt worden. Die liturgischen Bestimmungen über Feierlichkeiten der fraglichen Art pflegen ja durch den Druck zuvor bekannt gemacht zu werden — Bugenhagen, ohne Frage der Concipient, sandte sicher Abdrücke des Rituals an Luther und andere seiner Freunde nach Deutschland, welche bei der Wichtigkeit der Sache Abschriften davon nahmen; so, denke ich mir, entstand denn auch die Spalatinsche Abschrift; vielleicht mochte auch Bugenhagen sein Concept noch vor dem Abdruck nach Deutschland geschickt haben. In sehr vielen Exemplaren werden in der Regel öffentliche Staatsschriften dieser Art nicht gedruckt, und wie leicht sie sich verlieren zeigt selbst noch die Geschichte unserer Tage; denn sie gehen gewöhnlich von Hand zu Hand und werden bald zerrissen oder verworfen; selbst Actenexemplare kommen auf diese Weise leicht abhanden. Die Ueberschrift sagt auch ausdrücklich, daß dieses Ritual vor der Krönung zur Kenntniß für den König und die Königin abgefaßt worden: daß die einzelnen Gebete und Anreden nicht mit abgedruckt wurden, war natürlich. In der umständlichen Beschreibung aber, welche nach der Feierlichkeit, sicher auch von dem Reformator selbst, aufgesetzt und dem Druck übergeben wurde, fanden auch diese Anreden und Gebete eine Stelle. Wer hätte auch diese umständliche Beschreibung besser aufsetzen können, als der Ordinator selbst; er hätte wenigstens dem Concipienten den größten Theil des Inhalts, die Reden und Gebete, mittheilen müssen. Diese Beschreibung hatte aber dasselbe Schicksal, welches das Ritual hatte, und wer weiß, ob sie nicht aus der Reihe der Dinge verschwunden wäre, wenn Lauterbeck sie seinem Regentenbuche nicht einverleibt hätte. Hat doch selbst dieser Umstand ihr keine allgemeine Bekanntschaft, wenigstens für unsere Zeit, verschaffen können.

In sehr wenigen Exemplaren scheint sie auch nur abgedruckt worden zu seyn, und da dieses in Dänemark geschah, so kamen wohl nur wenige Abdrücke desselben nach Deutschland.

Bei jenem feierlichen Krönungs- und Salbungsact war von Seiten der Stadt Stralsund, die vermöge ihrer Theilnahme an der Hanse mit dem Könige von Dänemark in freundschaftlichen Verhältnissen stand, eine Deputation gegenwärtig, bestehend aus dem Bürgermeister Joachim Prüsse und den Rathsmitgliedern Franz Wessel und Martin Budde. Man sehe Gerd Dröges Leben Franz Wessels im Anhange zu der von mir herausgegebenen Autobiographie des Bartholomäus Sastrow. [35]) Sicher haben diese bei ihrer Heimkehr dem Magistrat über den Hergang der Festlichkeit in Kopenhagen Bericht abgestattet und Ritual und umständliche Beschreibung mit überbracht; die Nachsuchung im hiesigen Stadtarchiv durch Herrn Syndicus D. Brandenburg hat aber weder über den Bericht noch über das Ritual und die Beschreibung irgend etwas entdecken lassen.

Der alte stralsundische Chronikant Johann Berckmann, ein Zeitgenosse jener Begebenheit und Prediger hier in Stralsund, gedenkt jedoch des Krönungsactus, und aus seiner Erzählung geht hervor, daß auch er eine gedruckte Nachricht vor sich hatte. Seine Erzählung lautet wörtlich so: „Anno 1537 deß Frigdages nach Laurentij wertt hertich Frederick van holsten jn Dennemerckenn thom Koninge gekronett auer datt Rike. He sende na Wittenberge vnnd leth halenn iij Doctores; de eine alse de Oldeste Johann Buggenhagen Pomeranus, jn der Kroninge settede ehm vnnd der Forstinnen de krone vann Golde vp datt houett, vnnd em dede datt schwertt jn de handtt, vnnd einenn guldenn Appell; vnnd tho jtzlikem stucke, dat he em so dede,

dar brukede he gades wortt bi, vnnd beuholl ehm datsulue hart tho holdende bi finer salicheitt. Vnnd ging herlichenn tho, dat nicht gesehen iß bi minschenn tidenn, de wise, de dar geschen iß jn der Kroninge, wo mi vnse Burgermeister Ehr Frantz Wessel sede, de dar mede waß vnnd ansah; vnnd sindtt beschreuenn de wortt von worden tho worden, de he brukede; de hir anthotekende were vele tho lanck. Vnnd setteden densuluenn Doctor Johann tho einem Bisschoppe vnnd wechter auer datt lantt, auer de Geistlikenn; de forstinne schenkede dem Doctor einen flawelschenn Rock. Darna togenn se wedder nha Wittenberge mit schenke vnnd gauen deß Koninges. Do se nu wedder tho huß quemenn, hedden se noch nennen groten Dank verdient. Do waß Martinus boße vnnd vnmudich vp denn Doctor Johann Bugenhagenn, dat he sick deß Amptes vnderstan hedde, denn Koning tho kronende, dat em nicht temede, behorde em nicht; jdtt horde Koningenn vnnd furstenn tho donde; und gaff em einn groth Ruchte vnnd schwar.“ [36])

Die ganze Erzählung des alten Chronikanten läßt manche Berichtigungen zu. Zuvörderst ist es ein großer Gedächtnißfehler des Verfassers, der die erste Hälfte seiner Jahrbücher etwa zehn Jahre nach 1537 niederschrieb, daß er König Christian III. mit seinem Vorgänger Friedrich I. verwechselt; auch ist es falsch, daß der König drei Doctores, und zwar recht eigentlich zu dieser Feier, aus Wittenberg habe kommen lassen: seine Frau und Georg Rorarius, wahrscheinlich der Bruder seiner Frau, begleiteten den Reformator. [37]) — Auch die Angabe des Tages ist nicht richtig; denn nicht an einem Freitage, sondern an einem Sonntage, und zwar am 11. p. Tr., der im Jahr 1537 auf den 12. August fiel, war die Festlichkeit; bei Lauterbeck steht ausdrücklich am Sonntage nach Laurentii — und der 12.

August wird von allen Geschichtschreibern als der Tag der Krönung angegeben; der Laurentiustag, der 10. August, fiel 1537 gerade auf einen Freitag.[38]) Beobachtungswerth ist aber vielleicht die Nachricht, daß Luther mit der Handlungsweise Bugenhagens bei dieser Gelegenheit nicht zufrieden war, wiewohl auch diese Nachricht mit andern, namentlich mit der Aeußerung Luthers in einem Briefe an Bucer vom 6. December 1537, im Widerspruch steht. Luther sagt: Pomeranus adhuc est in Dania, et prosperantur omnia, quae Deus facit per eum. Regem coronavit et Reginam, quasi verus episcopus, scholam restituit.[39])

So wie Luther in diesem Briefe, sahe auch der Verfasser des Programms, in welchem Bugenhagens Tod der studirenden Jugend angezeigt und dieselbe zur Begleitung seiner Leiche eingeladen wurde, mag nun Matthäus Blochinger, damaliger Rector der Hochschule, oder, wie ich glaube, Melanthon, fast der stete Programmatarius der Universität, dasselbe geschrieben haben, die Sache an: Adeo autem integritatem ipsius et pietatem probarunt, cum alii multi sapientia et virtute praestantes, tum vero et inclytus Rex Danicus et Regina, ut in publica celebritate ab hoc viro praecipue voluerint sibi coronas imponi: quo in ritu cum fiant testificatio, quod legitima imperia sint Dei opera et beneficia, et invocatio ardentissima, ut Deus det salutarem gubernationem, pius Rex maxime voluit adhibere virum sanctum, reverenter de imperiis sentientem et ardenter invocantem Deum.[40]) König Christian III. hatte aber schon als Kronprinz und Herzog in Holstein im Jahr 1529, bei Gelegenheit des Colloquii zu Flensburg, welchem Bugenhagen von Hamburg aus bei-

wohnte,[41]) und bei welchem Christian selbst präsidirte, unsern Reformator lieb gewonnen.[42]) Nachdem er in den ruhigen Besitz seines Landes gekommen war, erbat er sich den Reformator zur Regulirung des Kirchenwesens in seinem Reiche in zwei Briefen, von denen der eine noch vorhanden ist, von dem Churfürsten Johann Friedrich.[43]) Der Reformator blieb auch nach beendigtem Geschäft in fortwährendem Briefwechsel mit dem König.[44])

Es war aber Bugenhagen nicht der einzige Pommer von Geburt, der dem Könige Christian III. bei seinen Reformationshandlungen thätigen Beistand leistete, sondern schon vor dem Reformator war einer seiner Jugendfreunde, Peter Suaven aus Stolpe, nach Dänemark gekommen. Dieser aus einem adeligen Geschlechte entsprossene Pommeraner, ein Schüler des Peter Mosellanus, Schüler und Günstling Luthers, den er auf seiner Reise nach Worms begleitete, und Freund des Camerarius und anderer gelehrter Männer jener Zeit, war schon von König Christians III. Vorgänger Friedrich I. als Erzieher seines Sohnes Johann nach Kopenhagen gerufen, und wußte sich die Zufriedenheit und Achtung König Christians in solchem Grade zu erwerben, daß er nicht nur zu wichtigen Gesandschaften gebraucht, sondern auch zu des Königes geheimem Rathe ernannt wurde. Der König bediente sich seiner zu den wichtigsten Geschäften. Im Jahr 1543 war Suaven Professor des Rechts auf der hohen Schule zu Kopenhagen. Er starb im Besitz des Vertrauens seines Königs im Jahr 1552.[45]) Was aber Peter Suaven den Königen Friedrich I. und Christian III. von Dänemark war, das ist ein geborner rügenscher Edelmann, Georg von Normann, für Gustav Wasa von Schweden gewesen. Luther und Melanthon empfahlen im Jahr 1539 ihn dem Könige zum Erzieher seines

nes Sohnes Erich, und nachdem Normann sich dieses Geschäfts zur Zufriedenheit des Königs entledigt hatte, wurde er zum königlichen Secretär, und in der Folge zum Mitgliede des von dem Könige eingesetzten Religionsraths ernannt, und unter dem Charakter eines Generalsuperintendenten mit der Kirchenvisitation in Schweden beauftragt. Auch Normann wurde von seinem Monarchen zu wichtigen Gesandschaften gebraucht, und starb als schwedischer Reichsrath im Jahr 1553; also nicht lange nach seinem Landsmann und Freunde Peter Suaven in Dänemark. [46])

Unser Reformator Johannes Bugenhagen starb bekanntlich in der Nacht vom 19. zum 20. April des Jahrs 1558; sein königlicher Gönner Christian III. überlebte ihn nicht lange, sondern starb am Neujahrstage 1559; [47]) die Königin Dorothea aber lebte noch bis zum Jahr 1571.

Erläuterungen und Beweise.

¹) Bugenhagen selbst dachte noch in spätern Jahren an diese Reformationshandlungen mit inniger Freude. Bei Gelegenheit der Promotion des hamburgischen Superintendenten Paul von Eitzen im Jahr 1556 sagt er in dem Programm, mittelst dessen er als damaliger Decan der theologischen Facultät die Feierlichkeit ankündigte: „Dei beneficio in regno Danico et in patria mea dulcissima Pomerania, et in urbibus Lubeca, Hamburga et Brunsviga voce mei ministerii doctrinae puritas restituta est. Pro quo immenso beneficio Deo gratias ago, et eum toto pectore oro, ut semper in his regionibus omnibus filio suo domino nostro Jesu Christo aeternam hereditatem colligat." Scripta publice proposita a gubernatoribus studiorum in Academia Witebergensi. Tom. II. (Witeb. 1556) f. 192. a.

²) Johann Bugenhagen Pommer. Ein biographischer Aufsatz für die evangelische Kirche. Zur Vorfeier widmet ihn dem dritten Reformationsjubelfeste 1817 Friedrich Ludwig Engelken, Königlich Preußischer Consistorialrath und Superintendent in Stettin. Berlin und Stettin 1817. 8.

³) Erinnerungen an D. Johann Bugenhagen Pomeranus und an dessen Verdienste als Schulreformator; womit zu der dritten Säkular-Feier des Reformations-Festes in dem vereinigten Königlichen- und Stadt-Gymnasium einladet Dr. Friedrich Koch, Königl. Preußischer Schulrath, Director des Gymnasiums zu Stettin u. s. w. Settin 1817. gr. 4.

⁴) D. Johann Bugenhagen. Rede, gesprochen am Schluß der Feier des dritten Jubelfestes der Reformation im größern akademischen Hörsaal zu Greifswald. Am 6. November 1817. In D. Ludwig Gotthard Kosegartens Reden und Kleinen prosaischen Schriften, herausgegeben von D. Gottl. Christ. Friedr. Mohnike. Th. 2. Akademische Reden. Stralsund 1832. gr. 8. S. 175 — 230.

⁵) Stralsund 1817 gr. 8. S. XIX. De Wette hat diesen Brief Luthers übersehen. Auch Bugenhagens Leichenpredigt auf Luther ist in dieser Sammlung.

[6]) Aeltester schriftlicher (brieflicher) Ueberrest von D. Johann Bugenhagen aus dem Jahr 1512. B. 1. H. 1. S. 211—225. Der Brief ist an Johann Murmellius, einen bekannten Humanisten jener Zeit geschrieben.

[7]) Kirchen- und litterarhistorische Studien und Mittheilungen. B. 1. H. 1. S. 179 bis 203.

[8]) Vollständiger Abdruck der noch vorhandenen auf Johann Bugenhagens Ernennung zum Bischof zu Camin sich beziehenden Urkunden. Greifswaldische Zeitschrift. Herausgegeben vom Professor Schildener. B. 1. H. 2. Greifsw. 1823. S. 19 bis 112. Der Abdruck ist aus den Originalien gemacht, die sich in dem Archiv des königlichen Consistorii zu Stettin befinden; früher waren sie im Besitz des vormaligen Domcapitels zu Camin. Mehrere dieser Urkunden waren bis dahin unbekannt gewesen.

[9]) Theil 13 (1824) S. 406 bis 412.

[10]) D. Johann Bugenhagens Tod, hinterbliebene Angehörige und einige andere Verwandte. Baltische Studien. Herausgegeben von der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde. Heft 1. Stettin 1832. S. 142 bis 173. Der Aufsatz ist durch eine Unzahl der ärgsten Druckfehler wahrhaft entstellt.

[11]) In der vom D. Zober und mir herauskommenden Sammlung: Die Chronikanten der Stadt Stralsund. Th. 1. Stralsund bei Löffler. 1832. gr. 8. Als Anhang zu Johann Berckmanns Chronik, welche dieses litterarische Unternehmen eröffnet.

[12]) Daß nicht bloß Zietz in seinem Leben Bugenhagens S. 18, sondern auch D. Kraft in seinem Säcularprogramm diesen Aufsatz als schon erschienen anführen, habe ich selbst verschuldet. Von der Verbindung, die zwischen Pommern und Wittenberg Statt fand, kann folgende Stelle in einem 1558 bei Gelegenheit des Todes eines Jünglings aus Cöslin — Daniel Gnose — von dem damaligen Rector Matthäus Blochinger publicirten Programm einen Beweis geben: „Conjunctio nobis cum Ecclesiis Inclytae Pomeraniae et pia et grata est, et notum est multos praestantes eruditione, sapientia et virtute in ea gente partim Reipublicae consilia regere, partim Ecclesiis praeesse, quos veneramur et valde diligimus. Tota regio etiam nobis carior esse debet propter Reverendum virum Pastorem Ecclesiae nostrae Johannem Bugenhagium Doctorem, per quem Ecclesiae multarum regionum pie instauratae sunt. Quare decet nos ostendere benevolentiam nostram erga ejus gentis homines." Scripta in Universit Witteberg. publice proposita. Tom. III. f. 150. a. Aeußerungen ähnlicher Art fin-

den sich noch mehrere in der obengedachten, auch für die Geschichte des akademischen Lebens zu jener Zeit höchst lehrreichen Sammlung; so **Tom. III. fol. 230.**

[13]) Johann David Jäncken Gelehrtes Pommerland. — — Der erste (einzige) **Tomus.** Von denen gelehrten **Theologis.** Das erste (einzige) Stück. Stettin 1734. 4. Oelrichs führte das Buch drei und zwanzig Jahre später von neuem in die Litteratur ein unter folgendem Titel: Johann David Jänckens ausführliche und mit Urkunden versehene Lebens-Geschichte des vortrefflichen Kirchenlehrers **D. Johann Bugenhagens,** sonst auch **D.** Pommer genannt. Mit einer Vorrede von dem Schicksale dieses Buchs, auch mit nöthigen Zusätzen vermehrt, an vielen Orten verbessert u. s. w. von **D.** Joh. Conr. Carl Oelrichs u. s. w. Rostock und Wißmar 1757. Die Zusätze von Oelrichs sind sehr beachtenswerth. Unbedeutend im Vergleich mit Jänckes Buch ist das Leben Bugenhagens von dem Pastor zu Budißin Joh. Christoph Lange: **D.** Johann Bugenhagens oder **Pomerani** — — Erbauliches und Merkwürdiges Leben und Schrifften. Budissin 1731. 8. Von dem bekannten **D.** Johann Friedrich Mayer haben wir eine Gedächtnißrede auf unsern Reformator: **Quantum Ecclesia universa Pomeraniae ob Joh. Bugenhagium debeat. Sedin. 1701. 4.** Seine Verdienste um die Kirche und Schule zu Lübeck entwickelte im vorigen Jahrhundert der Lübeckische Superintendent **D.** Georg Heinrich Goetz in einer Rede: **De meritis Joh. Bugenhagii in Ecclesiam et Scholam Lubecensem. Lips. 1704. 4.**

[14]) Johannes Bugenhagen. Ein biographischer Versuch von J. H. Zietz. Leipzig 1829. gr. 8.

[15]) Erneuertes Andenken der Männer, die für und gegen die Reformation Lutheri gearbeitet haben. Von Heinrich Wilh. Rotermund, Dompastor. Erster (einziger) Band S. 117—129. Bremen 1818. gr. 8.

[16]) **M. Johann Agricola's aus Eisleben Schriften, möglichst vollständig verzeichnet. Zur dankbaren Erinnerung an das dritte Jubelfest der Lutherischen Kirche. Altona 1817. 8.** Das Muster einer litterarhistorischen Arbeit — gründlich und genau, wie Alles was der verewigte Kordes geschrieben hat. Auffallend ist es, daß Heinrich Döring in seiner Gallerie deutscher Dichter und Prosaisten, Band 1. (1831), in der auch Agricola eine Stelle einnehmen mußte, dieses Hauptbuchs über Agricola gar nicht gedenkt.

[17]) Theologische Studien u. Kritiken, Jahrg. 1830. H. 4. S. 869 u. f. w. Es ist die **Postillatio Joannis Bugenhagii in Evangelia (1524)** über welche Veesenmeyer hier vollständigen Bericht ertheilt. Bugenhagen lieferte in diesem Buche eine Sammlung von Thematen über die evangelischen

Perikopen. Von ältern Gelehrten haben Verzeichnisse der Schriften Bugenhagens geliefert Christoph Friedrich Lämmel in der Historia Bugenhagiana (m. v. Anmerkung 19.) p. 93 — 96; vollständiger Joh. Albert Fabricius in den Memor. Hamburg. Vol. II. p. 8. Das letztere hat Lange seinem Leben Bugenhagens S. 81 bis 92 einverleibt. Das Jänckesche ist viel vollständiger; doch auch Jäncke hätte die für die Litterargeschichte des sechszehnten Jahrhunderts so wichtigen Autographa Lutheri et Coaetaneorum von Hermann von der Hardt, Brunsv. et Helmst. III. Tom. 1690—1693 noch sorgfältiger gebrauchen sollen.

[18]) Die Schriften Bugenhagens sind, wie ein Recensent in der Allg. Litt.-Zeitung Junius 1831 Ergänzungsblätter Nr. 60. sehr richtig bemerkt, von den sämmtlichen Biographen des Reformators noch lange nicht genug benutzt worden. Die Seltenheit der meisten erschwert aber ihre Benutzung gar sehr. Der dänische Theolog Severin Lintrup zu Anfang des vorigen Jahrhunderts wollte eine Ausgabe aller Schriften Bugenhagens veranstalten — konnte den Plan aber nicht durchführen. Wie bei allen Schriften des sechszehnten Jahrhunderts, sind auch bei Bugenhagens Werken die Vorreden und Dedicationen nicht zu übersehen. So sehen wir aus der Vorrede Bugenhagens vor seinem Commentar zu dem Briefe an die Römer, daß sein 1526 erschienener Commentar zum Hiob nicht derjenige war, den er zu Wittenberg öffentlich vorgetragen hatte, sondern ein, vier Jahre zuvor den Mönchen privatim (seclusa auditorum turba) vorgelegter und wider sein Wissen und Wollen bekannt gemachter war. M. s. Lange S. 85. in der Note und Jäncke S. 134 — 135. — Das bisher noch nicht mit Beweisen belegte Urtheil des obengedachten Kritikers über das Buch von Zietz ist zu hart.

[19]) Die unter den sogenannten Declamationen Melanthons (Ed. Joan. Richardii. Argentorati 1570. Tom. III. p. 793. sqq.) stehende Oratio de vita Joann. Bugenhagii Pomerani ist nämlich nicht von Petrus Vincentius, der sie als damaliger Decan der philosophischen Facultät nur recitirt hat, sondern von Melanthon selbst, wie Strobel in den Miscellaneen litterarischen Inhalts Samml. 5. (Nürnberg 1781.) S. 165 nachgewiesen hat. Man vergleiche die von mir herausgegebene kleine Gelegenheitsschrift: D. M. Luther und Phil. Melanchthon über den Arzt und seine Kunst. Stralſ. 1823. S. 15. Christoph Friedrich Lämmel hat in seiner Historia Bugenhagiana, Vitam sinceri Theologi, ac purioris doctrinae Assertoris B. D. Johannis Bugenhagii, Pomerani, ejusque Merita in Ecclesiam atque literas complectens etc. Hafn. 1706. 4. diese, von Vincentius im Jahr 1558 einzeln herausgegebene und dem Herzoge Philipp I. von Pommern gewidmete Rede Melanthons, aus dem Autographo besonders abdrucken lassen, und die Urtheile mehrerer Gelehrten

über Bugenhagen hinzugefügt. In einer Anmerkung S. 87. bestreitet er mit Unrecht einen frühern Gelehrten, Peter Hegelund, den Herausgeber einer Sammlung von Melanthons Epigrammen (Frankf. a. M. 1583. 4.), welcher die Rede dem Melanthon mit Fug beigelegt hatte, und sagt: er wisse nicht, aus was für einem Grunde sie unter Melanthons Declamationen gekommen sey. Peter Vincentius war auch sechs Jahre Lehrer an der Universität zu Greifswald gewesen. Vincentius ist auch noch von dem neuesten Schriftsteller über den Reformator, von D. Kraft zu Hamburg, als Verfasser dieser Rede genannt.

[20]) Bugenhagen starb in der Nacht vom 19 zum 20. April 1558, Mitternachts um 12 Uhr, und Melanthon am 19. April 1560. M. v. die Baltischen Studien l. c. Das Programm bei Bugenhagens Tode schließt sich gewissermaßen an dasjenige an, durch welches Luthers Bestattung angekündigt worden war. Beide sind sicher gleichfalls von Melanthon. Scripta publ. propos. Tom I. f. 150. a. und b. Für die gesammte Universität war Melanthon der stete Programmatarius. So sagt er unter andern in einem 1557 unter des damaligen Rectors Melchior Fasolt Namen abgefaßten Anschlage: „Erasmus Roterodamus jussit mihi Philippo etc." Tom. III. p. 52. Zur Zeit von Luthers Tode war Augustin Schurf, Professor der Medicin, Rector; zur Zeit von Bugenhagens Tode Matthäus Blochinger, Professor der Philosophie.

[21]) Programm zur dritten Secularfeier der bürgerlichen Verfassung Hamburgs am 29. September 1828, verfasst von J. M. Lappenberg Dr. und Archivar. Hamb. (1828) in Folio. Zur Geschichte dieser Secularfeier sind auch die Reden, welche am Michaelistage in der Halle des Rathhauses gehalten worden, Hamburg 1828, gleichfalls in Folio gedruckt, von Wichtigkeit. Die Redner waren der präsidirende Bügermeister D. Johann Heinrich Bartels und der Präses der Oberalten Siegmund Diederich Rücker. — Das Bild des Reformators nach Lucas Kranachs Gemälde vor Lappenbergs Programm ist das schönste, welches wir von ihm besitzen, und weicht in nichts dem in Lucas Kranachs Stammbuche herausgegeben von Herrn von Mecheln befindlichen. Es möge hier noch folgendes Lobes gedacht werden, welches die Hochschule zu Wittenberg im Jahr 1556 durch den Mund ihres damaligen Rectors über die Stadt Hamburg aussprach: „Talis urbs est Dei beneficio Hamburga, quae et templum est veri Dei, in quo Deus recte invocatur, sonat vera doctrina, adolescentia fideliter eruditur, ac disciplina honeste regitur, quae eo etiam aliis multis antecellit, quia est Aristocratia sine tyrannide et discordiis." Scripta in Univers. Witeberg. publice proposita. Tom II. fol. 151. b. Rector war damals der Professor des Rechts Joachim von Beust; der Verfasser des

Programms war aber sicher Melanthon gewesen. Ein junger Hamburger, Nicolaus Gryp, war in Wittenberg gestorben. Auf ähnliche Weise spricht Bugenhagen in dem bei Gelegenheit der Promotion von Paul von Eitzen geschriebenen Programm. M. s. die Anmerkung 1.

[22]) Das Local dieser berühmten Lehranstalt ist das vormalige Dominicanerkloster zu S. Johannis. Die Schule hätte auch von unserm Johannes Bugenhagen den Namen führen können. Er weihete sie am 24. Mai 1529 feierlich ein. Vom 9. October 1528 bis zum 9. Junius 1529 war er in Hamburg.

[23]) Joannei Hamburgensis Saecularia tertia die XXIV et XXVI. M. Maii hora XII. pomeridiana A. MDCCCXXIX. rite celebranda indicit Fridericus Carolus Kraft, Director et Professor Joannei etc. Praemissa est Disputatio de Joannis Bugenhagii in res scholasticas emendatas meritis. Hamburgi 1829. 4.

[24]) Carmen Saeculare ad Solemnem Memoriam Joannei Hamburgensis ante hos trecentos annos per Joannem Bugenhagium inaugurati, die XXIV. M. Maii A. MDCCCXXIX. rite celebrandam scripsit Frider. Carl Kraft etc. Hamb. 1829. fol.

[25]) E. Ph. L. Calmberg Historia Joannei Hamburgensis. 1829. 8. Desselben: Geschichte des Johanneums zu Hamburg. Aus dem Lateinischen übersetzt. Hamb. 1829. gr. 8. Die Uebersetzung ist unter den Augen des Verfassers gemacht.

[26]) De Joannis Bugenhagii Pomerani in Res Ecclesiasticas meritis. Disputatio historico-theologica. Hamb. 1831. Als Osterprogramm. Sehr schätzenswerth. Der Verfasser hat auch auf die Angabe der theologischen Schriften Bugenhagens seine Aufmerksamkeit gerichtet.

[27]) Der Kirchengeschichtschreiber Dänemarks, Erich Pontoppidan, geht im dritten Theil seines Werks Annales Ecclesiae Danicae diplomatici oder Kirchen-Historie des Reichs Dänemark Kopenh. 1747. 4. über Bugenhagens Verdienste um die dänische Kirche fast zu eilfertig hinweg. Das Vollständigste, was ich bei dänischen Geschichtschreibern über den Krönungsact des Königs gefunden habe, steht bei Nicolaus Cragius: Annalium libri VI. quibus res Danicae a gloriosissimo Rege Christiano III. enarrantur. Ed. Joan. Grammii Hafn. 1737. fol. p. 168—169. „Tandem solennia inaugurationis, sacra administrante Pomerano, verbi divini ministro Witebergae et ejusdem Academiae Professore, pridie Idus Augusti peracta sunt. Ac Christianus, hic primus Rex reformatae religionis ritibus, non exquisitis, magnificis aut superstitiosis, inauguratus est a repurgatae doctrinae ministro; quum antea

insolens fuisset nisi a metropolitano, aut aliquo Pontificis Romani legato inaugurationis regiae sacra celebrari. Etenim Rex, volens abdicare toto regno ceremonias pontificias, haud consentaneum existimavit eas regni initio usurpari, utut ad splendorem facere videbantur. Ritus unctionis tamen pro more adhibitus, quem mandatum divinum priscae ecclesiae editum sacravit. Corona aurea gemmis pretiosissimis distincta caput redimitum, gladiusque cum sceptro et pomo in manus tradita. De quibus omnibus pia concione Rex instruitur monitus regnum regnique insignia per manus ministri Numinis supremi provisu, ad summum hujus magistratus honorem Regi evecto tradi ejusque gloriam cum salute reipublicae unice quaerendam. Haec et alia, quae pius meditationes animo ingenuerent, ex sacris litteris adducta." Man sieht, daß Cragius die Beschreibung gelesen hatte. J. H. Schlegel in seiner Geschichte der Könige von Dänemark aus dem Oldenburgischen Hause H. 1. S. 211. gedenkt der Krönung nur ganz kurz, so auch Gebhardi Allgem. Weltgeschichte XXXIII. S. 157. Hemming (1559) Hvitfeld (1595) und O. H. Möller (1752) fehlen mir.

[28]) Allgem. Encyclopädie der Wissenschaften und Künste. Th. 13.

[29]) Wichtig ist es auch, daß ein Zeitgenosse und Landsmann Bugenhagens, wiewol ein Gegner von ihm, Liborius Schwichtenberg, die adelige Herkunft des Reformators leugnet. M. s. dessen Vorlegginge der ketterligen vnd valsken Scrifften vnd Leren Pauli Rodens, Luttersken Predigers to Olden Stettin, vnd Johannis Bugdhan Pommers. Frankf. 1532. 4. citirt von Jäncke S. 2. u. 3. So partheiisch und fanatisch Schwichtenberg auch sonst ist, welches schon aus der Namensverdrehung Bugenhagen in Bugdhan hervorgeht, so würde er doch schwerlich die adelige Herkunft Bugenhagens vor seinen Zeitgenossen haben leugnen können, falls solche wirklich stattgefunden hätte. Unter den neuesten Schriftstellern über Bugenhagen erklären Koch in Stettin und der verewigte Kosegarten sich am entschiedensten für die Abstammung desselben von der adeligen Familie seines Namens. Aber Kochs Gewährsmann, D. G. Rudolph Pommer, in der Sammlung historischer und geographischer Merkwürdigkeiten herausgegeben von A. G. Kästner, Altenb. 1752, ein Nachkomme des Reformators, möchte nicht genügen, und Kosegarten sprach als Redner, nicht als Geschichtforscher. Es kam bei dem letztern noch hinzu, daß das älteste damalige Mitglied der von Bugenhagenschen Familie nicht bloß unter den Zuhörern war, sondern bei dieser Rede von der Universität den Ehrenplatz erhalten hatte.

[30]) Th. 4. (Leipz. 1733) S. 611 bis 624. Von mir auch schon citirt in dem Artikel „Johann Bugenhagen" in der Allgem. Encyclopädie.

[31]) Regentenbuch auffs vleissigst vnd herrlichst von newen vbersehen vnd durchaus Corrigiert vnd gebessert u. s. w. durch Georgium Lauterbecken, Mansfeldischen Cantzler. In Folio. Am Schlusse steht auf einem besondern, mit dem Zeichen der Bärwaldschen Officin zu Leipzig versehenen Blatt: Gedruckt zu Leipzig durch Jacobum Berwaldt. Die Dedication dieser zweiten Auflage an den Markgrafen zu Brandenburg, Albrecht den ältern, ist datirt vom Tage Palmarum 1561. Die erste, gleichfalls, doch ohne Titel, vor mir liegende Ausgabe ist auch zu Leipzig, in derselben Officin im Jahr 1559 gedruckt. Die Erzählung bildet das funfzehnte und letzte Kapitel des ersten Buchs: in der ersten Auflage Bl. XVIII. a. u. s. w. in der zweiten Bl. XXIV. a. u. s. w., die, ohne Frage von Lauterbeck selbst geschriebene Einleitung zu diesem Kapitel mitgerechnet. Eine dritte, von mir nicht gesehene Auflage ist zu Wittenberg 1581, gleichfalls in Folio, erschienen.

[32]) S. 16. Oelrichs citirt die ebengenannte Wittenberger Ausgabe von 1581 — die Erzählung steht daselbst Bl. XVI. b. bis Bl. XXIII. b.

[33]) Johann Bugenhagen S. 19. wo Lauterbecks Buch nur ganz im Allgemeinen genannt wird.

[34]) Amoenitates litterariae. Tom. III. Francof. et Lips. 1725. 8. Memorabilia Bibliothecae perillustris Dn. Raym. de Krafft p. 104: „Narratio de coronatione Regis Daniae A. 1537, nec non de exequiis Friderici Saxoniae ducis."

[35]) Th. 3. (Greifsw. 1824) S. 289. M. v. auch D. Zobers Anmerkungen zu seiner Ausgabe und Uebersetzung von M. Zacharias Orthus Lobgedicht auf die Stadt Stralsund. Stralf. 1831. gr. 4. S. 136.

[36]) Die Chronikanten der Stadt Stralsund. Th. 1. 1832. Chronik Johann Berckmanns S. 54.

[37]) König Christian sagt ausdrücklich in seinem Schreiben an den Churfürsten Johann Friedrich — m. s. weiter unten Anmerk. 43 — Bugenhagen solle „sampt seinem Weibe und Kindern" kommen. M. s. auch die Baltischen Studien H. 1. S. 150 u. s. w. Auch seinen Schwestersohn, Johann Lübbeke, hatte Bugenhagen bei sich — ebendas. S. 166. u. s. w. — und sicher auch seine Kinder.

[38]) Der Recensent von J. H. Zietz Leben Bugenhagens in den Göttingischen gelehrten Anzeigen 1831. St. 32. S. 313 läßt die Krönung und Salbung des Königs und der Königin am 2. September geschehen. Zietz giebt den Tag der Krönung gar nicht an (S. 159). Am 2. September geschah die Einweihung des neuen Superintendenten, die in der Folge aber den Amtstitel Bischof wieder erhielten. Der Krönungstag, der 12te

August, war gerade des Königs Geburtstag, was von den dänischen Schriftstellern ganz besonders urgirt wird. Man sehe unter andern die Extracte aus Chyträus, Heldvader, Hwitfeld S. 44, 45, 57. Der Feierlichkeit wohnte auch Herzog Albrecht von Preußen mit seiner Gemahlin Dorothea, der ältesten Schwester König Christians III., bei. Die Kirche, in der sie geschah, war die S. Marien oder Frauenkirche, in neuern Zeiten bekanntlich völlig neu aufgebaut.

[39]) D. Marthin Luthers Briefe, Sendschreiben und Bedenken. Ausgabe von De Wette. Th. 5. Berlin S. 88.

[40]) Scripta publice in Academia Witebergensi proposita. Tom. III. (Witteb. 1559) f. 167. a. u. b. Baltische Studien H. 1. S. 145 und 146.

[41]) Es war am 8. und 9. April. Bugenhagen wurde von dem bekannten hamburgischen Reformator Stephan Kempe und dem von ihm eingesetzten ersten Rector des Johannei M. Gottfried Hermelates Theophilus, auch Theophilus Hollandus und Theophilus Freitag genannt, dahin begleitet. M. s. über den Erstern Staphorsts Hamburgische Kirchengeschichte an vielen Stellen; über den Letztern Calmbergs Geschichte des Hamburgischen Johannei S. 35. u. s. w.

[42]) Abrah. Sculteti Annales Evangelii Decas II. Ed. Heidelb. CIↃ IↃCXX. p. 234. Ed. Herm. von der Hardt in der Hist. Reform. liter. Lib. V. p. 147. Lämmel Hist. Bugenh. p. 41 und Jäncke im Leben Bugenhagens S. 27.

[43]) Sowohl dieser Brief als zwei auf Bugenhagens Aufenthalt in Dänemark sich beziehende Antworten des Churfürsten an den König, in deren letzterer der dem Reformator gegebene Urlaub verlängert wird, finden sich in der Sammlung von Andreas Schumacher: Gelehrter Männer Briefe an die Könige von Dänemark vom Jahr 1522 bis 1663. Th. 1. Kopenh. und Leipz. 1758. 8. S. 217—226. Der erste Brief des Königs ist vom 17. April 1537; die beiden Briefe des Churfürsten sind vom Jahr 1542.

[44]) Sechs und vierzig von dem Reformator an den König geschriebene Briefe, die zum Theil Beilagen haben, eröffnen die Schumachersche Sammlung. Der erste ist vom Jahr 1536, die andern sind theils während Bugenhagens Aufenthalt in Dänemark, theils nach der Zeit desselben geschrieben.

[45]) Von Peter Suaven heißt es in der Dedication des ersten Theils der Scriptorum in Universitate Witeberg. propositor. von Paulus Eberus an Wilhelm von Reifenstein: „Suavenius cum propter pru-

dentiam et fidem Inclyto Regi Danico Christiano carus fuerit, saepe missus est ad Imperatorem Carolum et ad Regem Gallicum Franciscum, ubi summi viri ejus integritatem et in omni officio diligentiam valde probarunt. Nos etiam eruditionem et pietatem ejus celebrare possumus. Nam Latinam et Graecam linguam didicerat apud Petrum Mosellanum, postea multum operae tribuit Philosophiae apud Casparum Bornerum, et simul discebat Ecclesiae doctrinam, ac a Luthero propter eruditionem et optimos mores ita diligebatur, ut in itinere ad conventum, qui fuit in urbe Vangionum anno 1521 hunc sibi comitem unicum ex scholasticis adjungeret."

„Postea in aulam Danicam accersitus, interfuit praecipuis Regum negotiis. Qua in militia annis triginta cum alia multa negotia sustineret, tamen curam Ecclesiae juvandae nunquam abjecit, ac plurimum apud Regem sapientem et pium autoritas ejus studiis litterarum et Ecclesiasticae concordiae profuit. Etsi autem curriculum vitae non longum fuit, attigit enim climacterium annum sextum et quinquagesimum, qui climacterius fatalis fuit Scipioni juniori et Julio Caesari et Alberto Durero, tamen salutare fuit Reipublicae. Nec dubito, eum fuisse in eorum numero, de quibus scriptum est: Beati mortui, qui in Domino moriuntur." Camerarius hat ihm den Anfang seiner Sammlung der Briefe des Eoban Heß zugeschrieben und nennt in der Narratio de Eobano Hesso ihn adolescentem suavissimis moribus et litterarum eruditione eximie praeditum, indem er von einer Reise spricht, die Peter Mosellanus mit ihm von Leipzig aus nach Erfurt zu Johann Lange und Eoban Heß gemacht habe. Nach folgenden, im Jahr 1553 geschriebenen Worten des Paulus Eberus in der obengenannten Dedication der Script. publ. proposit: — — — amisimus anni superioris initio Marcellum, deinde mox Ciglerum — — — in Academia Francofordiana virum doctissimum Iodocum Wilichium, in Dania Petrum Suavenium, und nach dem noch vorhandenen Grabmonumente ist Suaven im Jahr 1552 gestorben: Cragius in der Vita Christiani III. p. 354 giebt aber ganz bestimmt das Ende von 1551 an. M. s. auch Pommersches Archiv der Wissenschaften und des Geschmacks, St. 1. 1786. S. 169, und besonders das dänisch geschriebene Leben Peter Suavens von Sandwig: Peter Suaves Liv og Levnet af B. C. Sandwig. Kopenh. 1772. 4.

[46]) Georg Normann stammte aus dem Hause Dubnitz auf Rügen. Der Brief, in welchem er von Luther dem Könige zum Lehrer seines Sohnes empfohlen wird, ist vom 18. April. De Wette: D. M. Luthers Briefe u. s. w. Thl. 5. S. 178 — 179. Außer Olaus Celsius im Leben Gustavs I.

B. 2. S. 209 und im Leben Erichs XIV. und Dalin und Rühs in ihren schwedischen Geschichten sind wichtig: Fant Dissert. de variis Episcopos in Suecia constituendi modis. Ups. 1791 und desselben Dissert. De institutoribus liberorum regiorum in Suecia. Ebendas. 1791. 4. Ueber Normann liegen handschriftliche genealogische Quellen vor mir.

[47]) Ueber den merkwürdigen Tod des Königs sehe man die umständliche Erzählung bei Cragius und die von Gramm angestellte Untersuchung.

1.

1537.

Kronung zu Denemarck.

Von der Kronung Konygs Christians und seiner elichen Gemaheln Konygyn Dorothea zu Denemarck.

Ein Christlicher Unterricht für die erwelten Konyg vnd Kongyn zu Denemarck vor jrer Konyglichen Kronung.

Das Ritual.

Der Herr Konyg und Frau Kongyn sollen erstlich den armen und rechten Predigern, die als warhafftige Gottes Bischouen bei irer Kronung sein werden, almusen geben. Daneben auch der Schuldiener, Singer vnd anderer Kyrchen-Diener, die zu solcher Kronungen mit Orgeln, Gesengen, Glocken leuten,*) gedenken, vnd solchs durch jemands bestellen, auf diese Ceremonien ein Aug vnd achtung zu haben.

Auch sollen sie Gott treulich dafur dancken, das er die Sachen nach grausamen kriegen zu disem feynem Frid vnd Pracht der Konyglichen Kronung aus seiner lautern Gute und Barmbhertzickeit gegen vns gebracht hat, vnd sollen Gott bitten im Namen Jhesu Christi, das sie das heilig Evangelium ewiglich mogen behalten, schutzen vnd handhaben, vnd also regieren, das es zu Gottes ere vnd zu nutz beyder Konygreiche Lande vnd Leute reiche.

Daneben sollen sie auch wissen, das solche Konygliche Geprenge vnd Ceremonien an Jnen selbes keyne Sund noch wider Gott sind, sondern das sie von noten sind, von wegen dieser Konygreiche, Lande vnd Leut, die da Jre Konyg und Konygynne wollen sehen als aus Gottlicher Gewalt vnd Macht also bestetigt. Wie dann in der Wahrheit diese Gewalt von Gott ist. Und das alle diese Ceremonien vnd Kyrchen-Geprenge ein Got-

*) Läuten, Musik machen.

liche Bedeutung aus Gottes Wort haben. Wie denn solchs folgend angezeigt wird werden.

Sie sollen auch Gott bitten, das jr Hertz sein vertrauen nicht stelle in solche Gottes Woltat vnd Gaben dieses Frids vnd eren. *) Sondern das sie bleiben in Gottes Forcht, glauben vnd verdrauen auf Gottes Barmhertzickeit Wiewol sie sich indes gegen der Welt prechtlich vnd herrlich halten, wie sie dann thun, vnd sich frewen vnd Gott dancken sollen. Zum fordersten aber sollen sie Gott bitten, das diese Tage vber dieser Konyglichen vnd Furstlichen Frewde vnd Ritterspielen nach den erschrecklichen erlitten Kriegen in alleweg also gehandelt werde, daß man Gott dancke, vnd das sich diese Zeit vber nichts zutrage vnd begebe, das Gott zuwider sey, und das uns darnach billich leid must seyn. Wie denn Job auch fur seine sone vnd tochter opfer tett und Gott bat; wenn sie mit einander wol lebten vnd frewdenessen hielten, das jnen Gott ja das nicht wollte zumessen, das jm an jnen myßgefallen hett. Zu dem so sollen sie auch dise Frewdentage vber insonderheit die armen lassen speisen und trenken, damit nicht der arme Lazarus muss Hunger vnd Kummer vor der thure leiden, weil der reiche kostlich lebt vnd prangt.

Ferner sollen sie auch ein heyligen Fursatz vor Gott haben den armen zu helffen vnd zu schutzen, auch Hospitalien aufzurichten, damit die vntertanen obrer vnd niderer stende gut exempel von jnen nemen, auch solche gute Werken zu thun vnd vben; vor allen dingen aber sollen sie sich zum hochsten befleissigen, das je so viel an jnen ist, sie sampt jren Konygreichen vnd Furstenthumben in dise ergernis vnd sunde nymmermer geraten vnd fallen, das sie lassen die prediger vnd

*) Daß ihr Herz nicht übermüthig deshalb werde; sich darauf nichts einbilde.

schuldiener vmb armut vnd mangel jrer narung willen von jrem Ampt absteen, das die Leut zu Turcken werden, vnd Gott darnach blindheit vnd sein grimmigen Zornn, do ja Gott durch sein vnaussprechliche Barmherzigckeit vor sey, auf sie außschutte. Sondern das sie durch gute ordnung vnd gnedige erzeigung nicht allein fur sich selbs vnd die jetzt im Leben sind, sondern auch fur die, so nach jnen leben vnd kommen werden, die sach dahin treiben, das sie gute lere vnd das herrliche Evangelion von Gottes Herrlickeit vnd gnaden haben mogen. Angesehen das je wie Christus selbst sagt: Ein iglicher tagloner seines taglons werdt ist.

Des sollen je die Fursten vnd Herrn keyne Beschwerung haben, dafur es doch die menschlich torheit heldeth. Sondern sollen Lust vnd willen darzu haben, vnd solchs von Hertzen wunschen vnd begeren. Dann solche hohe sachen richt man im Fried aus. Auch achtets Christus fur solche Opfer, die jm selber gescheen. Vnd vergilts seyner zusage nach auch in diesem zeitlichen Leben hunderfeldiglich widerunb. Als nemlich mit Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Weißheit, Verstandt, Frid, Gehorsam der vntertanen, gutem regiment, guten reten, getrewen Freunden, Reichthumb u. s. w. Wie dann Gott solche guter Salomon auf sein gebet alle gabe, so lang er gottselig war, Gott forcht, glaubt vnd vertrawet.

Welche aber diese geringste guter nicht wollen im Frid mit frewden vnd guten gewissen geben, die werden deß wider (weder) fro noch frolich werden, sondern der teufel wird jnen solche guter anderswohin raffen, die man Christo nicht gegeben hat. Vnd werden darnach aus Gottes gericht solche Guter alle vnd mer dann sie haben, mit trauerckeit vnd zittern wider jren willen auf kriege wenden müssen.

Auch ist das gewisslich je eine grosse Gottesgnad, wenn die Christliche Fursten sich dess lassen bereden vnd sich dohin bringen. Dann solcher Fursten vnd Herrn Leben, Land, Regiment vnd Leute wird Gott selbst jn seine Veterliche sorge nemen. Wie denn solchs der weise Konyg Salomon in seinen spruchen offtmals zusagt. Nun ist das auch der Brauch vnd gewonheit, das nach der Kronung der Konyg vnd Konygin das hochwirdige Sacrament nemen. Vnd worumb solt mans auch nicht mogen thun. Dieweil wiewol in eynem solchen gepreng nichts genomen, auch nichts zugesagt vnd verheissen wird, denn das Gott will, vnd mit seinem Wort bestetigt. Dennoch haben Konyg Christian vnd die Konygin, als mit diesem gepreng von den furstlichen maltzeiten vnd Ritterspilen beladen, schew zum hochwürdigen Sacrament des waren Leibs vnd Bluts Christi zu geen, vnd begeren, das sie zuvor das hochwirdig Sacrament entfaen mogen, damit sie die herrliche grosse woltat, das Christus Gottes Sohn selber fur sie vnd vns alle gestorben ist, dester baß bedencken, loben, rumen vnd dafur dancken mogen etc. Darum muss man dem Herrn Konyg vnd der Frawen Kongynn jr Bitt vnd Beger gut sein lassen. Dann wir sollen nicht vber jemands Glauben Herren sein, oder Gesetz machen das Sacrament zu nemenn.

Der Ordinator, das ist der Priester, der den Konyg vnd die Kongyn salbet, segneth vnd kroneth. —

Instructio de hisce Cerimoniis.

Bericht, was solche Kyrchengeprenge der Konyglichen salbung vnd Kronung bedeuten.

Darnach sagt der Priester, so den Konyg vnd Kongyn salbt vnd kront, zum Priester, so jm zur lincken Hand steet:

Leset Sanct Pauls Wort zum Romern am dreizehnten: Jederman sey vnterthan der Ober-

keit, die gewalt vber jhn hat, dann es ist keyn Oberkeit on von Gott.

Folgend sagt der Prister der den Konig vnd Kongyn salbt vnd kront, zum Priester, der jm zur rechten Hand steet: Leset Sanct Peters Wort jn seiner ersten episteln am andern capitel: Seyt vnterthan aller menschlichen Ordnung vmb des Herrn willen, dem Konyg als dem Obersten u. s. w.

Darnach spricht der Priester, der den Konig vnd Kongyn salbt vnd kront, gegen dem Folck, vnd spricht das Vater vnser gantz durchaus mit heller stymm.

Wenn der Prister, so Konyg vnd Kongyn salbt und kront, das Vater vnser gesprochen hat, so steet er auf, geet zum Altar. Vnd hebt die Antifen vnd das lateynisch Lobgesang vom heyligen Geist an zu singen vnder dem geen **Veni, Sancte Spiritus**, daß ist: Komm, heyliger Geist! Fellt nider vor dem Stuel. Desgleichen auch die andern Priester neben jm, vnd die singer singen solch Lobgesang bis zum ende.

Darnach sezt sich der Priester, der den Konyg vnd Kongyn salbt vnd kront, auf seynen stul. Wenn das die Rete der Konigreiche seen, so furen sie den erwelten Konyg nicht als einen Konig, sondern als eynen Fůrsten, zu dem Priester, der jhn salben vnd kronen soll; darauf derselbe Priester gegen dem Konig aufsteet, wenn der Konyg zu jhm kompt, wie dann ser billich ist. Darnach knyet der Konyg vor jm nider, vnd derselbe Priester sezt sich auf sein stul. Alsdann kompt eyner von den Reichsreten vnd bitt den Piester, der den Konyg vnd Kongyn salben vnd kronen soll, vnd bitt denisch, *) vnd noch ein Reichsrat darnach deutsch, wie hernach folgeth.

---

*) In dem Abdruck bei Kapp steht beidemal „deutsch.“ Der Zusammenhang und die umständliche Beschreibung ergeben, daß es das erstemal „denisch“ heißen muß. So auch gleich nachher.

Hie antwortet der Priester, der den Konyg vnd Kongyn kronen soll.

Darnach steet der Priester kor auf vnd gibt dem Konyg folgenden Bericht, vnd wenn er anhebt zu reden sezt er sich wider nider. *)

Alda thut der erwelte Konyg seynen Eyd. Vnd im Beschluß des Eydts greifft der Konig das Schrifteth Evangelium, das ist das Neue Testament, an.

Wenn nun der Konyg seinen eyd gethan hat, so bringen die Reichsrete auch die Kongyn zu dem Priester, der sie salben vnd kronen soll. Vnd die Frau Kongyn geet in Haren mit bedecktem Haubt, nicht wie eyn Kongyn, sondern wie ein andere Furstin gecleideth: gegen der Kongyn steet der Priester, der sie salben vnd kronen soll auf, vnd die Kongyn knyet nider. Der Priester, der sie salben vnd kronen soll, sitzt auf seinen stul nieder. Alda spricht der Reichsrete einer erstlich denisch; darnach ein ander deutsch, wie hernach folgeth.—

Aber von wegen des Konygs hat diese Bitt in dieser Kronung gethan der Cantzlar zu Denemarck.**)

Der Priester, der den Konyg vnd Kongyn salbet vnd kront, gibt darauf dise Antwort. —

Darnach spricht der Priester, der den Konyg vnd Kongyn salbet vnd kront, also zu der Kongyn. — Vnd wenn er anhebt zu reden, so steet er auf der Kongyn zu ererbietung, vnd setzt sich wider nider vnd sagt also. —

Alda thut die Kongyn jren Eydt.

Vnd jm Schluß des Eydes rurt die Kongyn das Evangelion oder Buch des Neuen Testaments an.

Laßt vns beten! Die Collect singt man.

---

*) Bei Kapp: vnd sezt sich u. s. w.

**) Dieses scheint ein späterer Zusatz zu seyn.

Die Litaney sollen die schuler singen, darauf antwortet der Kor bis auf den Verß: Unsern Landsherrn — denselben singt der Priester, der den Konyg vnd Kongyn salbet vnd kronet einmal alleyn.

Darauf singt der kor sampt den schulern die Litaney bis zum ende.

Darnach bringt der Priester eyner den kresem oder balsam salben vom Altare: darauf soll der Priester, der den Konig salben soll, aufstehen, vnd mit dem rechten daumen den rechten Arm zwischen dem gelencke der Handt vnd des elenbogens creutzweise, vnd darnach zwischen den schuldern auch creutzweise folgend auch der Kongyn arm und schuldern gleichermassen salben. Darnach soll der Priester, der den Konyg vnd die Kongyn salbt vnd kront, die deutung vnd auslegung, was solche Salbung sey, anzeigen mit hernach folgenden Worten: „Wer nicht kan etwas versehen vnd durch die Finger sehen, der kan nicht regiren.“ Alhie soll der Priester, der den Konyg vnd Kongyn salbet vnd kront, zu den Reichs-Reten also sagen. —

Darnach legt der Priester, der den Konyg vnd Kongyn salbet vnd kront, die korkappen ab vnd zeucht die Casel an.

Darauf singt man das Kyrie eleison, vnd gloria in ecclesis.

Folgends die Collect oder das Gebet.

Darnach tritt der Priester eyner jn eynem korrock vnder dem Altar gegen dem Volk vnd liseth die Epistel von demselben Sontag on ton.

Darauf singen die singer ein kurtzen sang.

Darnach furen die Reichsrete den Konyg zum Priester der jm das Schwerdt reichen vnd geben soll, nnd derselbige Priester steet gegen dem Konyg auf. Darnach nymbt er das schwerdt von dem altar vnd gibts dem Konyg vor jm knyend in seine rechte Handt,

indeß heldeth der Prediger eyner die scheiden. Vnd der Priester, der dem Konyg das Schwerdt reicht vnd kront sagt zum Konig also —

Allhie gibt der Konyg dem Marschalh das Schwerdt. Derselbige steckets in die Scheiden, die der Prediger einer heldeth, vnd der Marschall (nam) nymbt das Schwerdt zu sich in der Scheiden. Worauf der Priester der den Konyg vnd die Kongyn salbt vnd kront, furtferet vnd also spricht —

Alda nimbt der Priester, der den Konyg vnd Kongyn salbet vnd kront das schwert in der Scheiden vnd gurtets dem Konyg vmb vnd spricht also —

Allhie steet der Konyg auf vnd nymbt das bloss Schwerdt nicht nach der schneiden vnd spitz, sondern nach der flache, vnd koret sich gegen dem Folck, und schwingt das Schwerdt feyn säuberlich nach allen vier enden der Welt vnd steckts wider in die Scheiden. Vnd der Priester, der den Konyg vnd Kongyn salbet vnd kront, spricht also — Hie knyet der Konyg wiederumb nider, die Konygliche kron zu entfaen; als nymbt der Priester, der den Konyg vnd Kongyn kront, die kron, setzt sich nider vnd redet die Reichs-Rete also an —

Alda steet der Priester, der den Konyg vnd Kongyn kront, auf vnd setzt dem Konyg sampt vnd neben den Reten der Konygreiche die kron aufs Haubt vnd spricht also —

Darnach spricht der Priester, der den Konyg vnd Kongyn kront, zu den Reichs-Reten also —

Folgend giebt vilberurter Priester steend dem Konyg, weil er noch knyet, das Scepter in die rechte Hand, vnd sagt also —

Hie gibt offtbemelter Priester auch steend dem Konyg noch knyend den gulden Apfel in die linken Hand vnd spricht also —

Alda soll der Konyg mit seynen eigenen vnd nicht andern henden das schwerdt abgurten vnd dem Marschalg geben. Desgleichen soll man die andere Konygliche cleynoten denen geben, die sie tragen sollen, vnd man soll den Konyg in seinen Stul furen; doselbst sollen sie mit den konyglichen cleynoten vor jm steen.

Darnach furen die Kongyn des Reichs Rete zum merberurten Priester, vnd sie knyet, vnd derselbe Priester sezt sich nieder auf seinen Stul vnd sagt also —

Hie stehet der Priester auf, bringt die krone vom Altar, sezt sich nider vnd spricht zu der Konyg-Reiche Reten also —

Vnd der Priester steet auf vnd sezt der Kongyn die kron neben vnd sampt der Konygreiche Reten auf. Darnach nymbt der Priester das Scepter vom Altar steend, vnd gibt denselben der Kongyn noch kniend vnd sagt also —

Folgend gibt man das Scepter dem, der es tragen soll, vnd die Kongyn soll man in jren Stul furen, vnd daselbst soll der, so den Scepter tregt, vor jr mit dem Scepter steen.

Allhie singen die Singer zween Psalmen vom Konyg, als nemlich den zweintzigsten: der Herr erhore dich in der Noth ꝛc.

Vnd den ein vnd sechszigsten Psalm: Herr Gott, mein Geschrey.

Darnach stehet der Priester, nahet vor dem Konyg vnd der Kongyn vnd redet von der Kron also zu ihnen —

Allhie gibt der Priester dem Konyg vnd der Kongyn die Hand mit geburlicher Ehrerbietung, vnd wenn das die Trummeter ersehen, so heben sie sobald an zu blasen.

Darnach hebt der Priester, der den Konyg vnd die Kongyn gekront hat, neben vnd mit den andern

Priestern an das Te Deum laudamus zu singen. Das singt vnd schlegt man auf der Orgeln also bis zum Ende hinaus.

Den Vers: Salvum fac populum tuum, Domine, das ist: Herr, mache dein Folck selig vnd hilf ihm aus! singt der Priester, der den Konyg vnd Kongyn gekront hat, allein; darnach singt vnd schlegt man die ubrige Vers auf der Orgeln folgende.

Darnach liseth der Konyg das Evangelion, so auf denselben sonntag gefellt, vnd heldeth indeß das bloß Schwerdt in seiner rechten Handt.

Damit zu bekennen vnd anzutzeigen, daß das weltlich Schwerdt durch das Evangelion nicht geschwecht, sondern gesterckt vnd bestetigt werdeth, den armen beschwerdten vnterthanen zu gut vnd Trost.

Darnach singt man das Alleluja; darnach liset man das Evangelion von demselben Sonntag.

Darnach singet man den Glauben. Folgend thut man eine Predigt vom Sontags Evangelion.

Darnach heldet man die Lateynisch praefation oder Vorred von der Heiligen Dreyfaldigkeit.

Folgend singt man das Sanctus. Darnach dirmet *) man deutsch, vnd reicht das Hochwürdig Sacrament nach Christi Eynsezung.

Indeß singet man das Agnus Dei, oder: O du Lamb Gottes ꝛc. Darnach lieset man das Gebet, vnd endlich giebt der Priester den Segen deutsch. Nach dem Segen singt man: Da pacem: Verleihe vns Fride gnediglich!

*) verrichtet man die Consecration. M. s. Lücke: Ueber Dirmen und Dirmung in den Theologischen Studien und Kritiken, Jahrg. 1831. Heft 1; und meine Abhandlung darüber ebendaselbst, Jahrg. 1832. Stück 2, wenn sie anders schon abgedruckt ist.

2.

Wie König Christian III. von Dänemark und seine Gemahlin Dorothea gesalbt und gekrönt worden sind.

Die vollständige Erzählung.

Als man zalt Tausent fünffhundert und im sieben und dreißigsten Jar, Sontags nach Laurenti, ist Christian ein Herzog von Holstein nach langwierigem Krieg zum König in Denmarck erwelet worden. Und ist erstlich für dem tag der Krönung die Kirche auffs schönste gezieret worden mit schöner Tapecerey, desgleichen mit Orgeln und allerley Seitenspiel zugericht. Nicht weit von dem hohen Altar sein zwey gezelt mit hohen Stülen ganz verdeckt auffgeschlagen gewest, darinen der König und die Königin jre kleider haben verwechsseln können.

Da nu der erwelte König zur Kirchen kommen, sind jm durch die Gassen und in der Kirchen die Regalia fürgefürt worden. Desgleichen auch der erwelten Königin durch die Herren des Reichs, den es gebürt. Des Königs Regalia sein gewest das Schwerdt, Krone, Cepter und Apffel. Der Königin Regalia sind die Kron und Cepter. Der König gieng in sein Gezelt, die Köngin in jres auch. Aber die, so die Regalia trugen, stunden für jnen eine kleine zeit. Der Altar war geschmücket, und ein Stuel darfür. Für den Ordinator aber, darunter fur dem Altar, ist auch ein Stuel zugerichtet gewesen, da sich der König und die Königin haben können auff die Knie setzen, und eine niedrige Bank, darauf sie sich haben können lehnen. Der Ordinator war angezogen mit einer Alben und Chorkappen, stund nicht weit vom Altar mit den an-

dern Priestern, welche weisse Chorröcke an hatten, und befohlen mit jrem Gebett bey sich Gott diese sache.

Item, denn ging des Reichs Eltester mit seinem Regal, das er trug zu dem Altar. Und als er hinbey kam, kniet er nieder auff die Erden, und stundt baldt wider auff und opfferte das Regal auff den Altar, und gieng wieder an seine stadt. Nach jm that desgleichen auch der mit dem andern. Darnach der mit dem dritten vnd der auch mit dem vierden Regal.

Darauf harrete man ein wenig, so gingen andere hinzu und gaben auff den Altar der Königinnen Regalien, gleich wie die vorigen, nach einander, Und gingen wieder an jren ort.

Und alsobaldt trat der Ordinator an den Altar fiel auff die knie und betet für seinem Stuel. Baldt aber trat er ein wenig abe, keret sich zum Volck (und die Priester an beiden seiten stunden unten am Altar, und der Ordinator hatte zween Priester, den einen zur Rechten den andern zur Lincken) und sprach wie folget:

Durchleuchtigste, Hochgeborne Fürsten und Herren, Jr Edlen und Gestrengen, Ehrnuesten Reichs-Herrn und Rethe dieser Königreichen, darzu auch alle, die allhie sind, beyde alt und jung! Weil die Königliche krönung vorhanden, und alle diese Lande warten und begeren, das heute jr erwelte König und Königin mit Königlicher Kron sollen geehret und im Namen Gottes zum Königreich bestettiget werden, so will ich, als dem es befohlen, von dieser sachen forthin bericht thun. Zum ersten von meiner Person, das man wisse, das ich dazu komme Göttlich und mit Recht. Es ist jetzund allen bekandt, Gott sey lob, daß niemandt sich zu gemeinen Ampten Geistlich oder Weltlich nötigen sol, sol es anders wolgeraten, sondern er sey darzu be-

ruffen. So acht ich, das niemandt zweiffel, ich sey starck genug darzu berufen; auch habt jr gesehen, das die Königliche Regalia durch die Reichs Reth Gott auff den Altar geopffert sind, das sie wieder im Namen Gottes sollen dem erwelten König und der erwelten Königinnen dargereicht werden. Weil aber mir der Altar heute befohlen und eingethan ist, bekennen diese Reichs Rethe, das solchs Gottes werck durch mich, als einen Diener Christi, sol ausgericht werden. Das ist geredt von meiner Person; ich hette wol in der warheit weiter zu rühmen, aber es stehet mir nicht wol an; es ist auch nicht von nöten.

Zum andern, werden wir in dieser sachen nicht Latein reden, sondern Deutsch, das es ein jederman verstehe, was hie gehandelt wird, gleich als wir auch umb derselben sachen willen teuffen und Sacrament geben mit gemeiner Sprachen. Denn wir wollen heute mit Gottes Gnaden ehren das weltliche Schwerdt und Regiment mit Gottes wort; wenn das sollte mit Lateinischen worten geschehen, so were doch gar wenigen damit geholffen, etc. Ich bekenne freylich, das man hie denisch reden solte, aber die Reichs-Rethe und andere, welche alle wol Deutsch verstehen, sollen heut gerne haben, das man Deutsch rede, jrem erwelten König und Königinnen und diesem Hochgebornen Fürsten und Herrn *) und andern zun ehren, welche alle dem ganzen Reich zun ehren hieher kommen sind; darumb achtet es dafür, das auch solches alles zun ehren geschieht.

Zum dritten, so vermane ich alle, das wir Gott mit ernst danken, das er nach so grewlicken Kriegen durch seine Barmhertzigkeit uns dahin gebracht hat, das wir in solchem friede mit unserm erwelten Könige und Königinnen so können prangen in diesen grossen

*) Herzog Albrecht von Preußen. M. v. oben S. 23.

ehren der Krönung, und lasset uns fortan bitten im Namen Christi, das uns solchs gedeihe zum bestendigen friede, gutem Regiment und Gott zu ehren. Das geb uns Gott der Vater, Gott der Sohn, Gott der heilige Geist, Amen. Darumb sollt jr wissen, das diese Königlichen Ceremonien nicht unnütze Ding sein, sondern hoch von nöten, umb dieser Königreichen und Völker willen, welche alle begeren zusehen, das jr erwelte König und Königin in der Kirchen gleich als von Gott werden bestettigt; als denn dieser Gewalt gewis von Gott ist. Darzu haben auch diese Ceremonien der krönung eine Göttliche bedeutung aus Gottes wort, wie wir hören werden. Doch in solcher Danksagung lasset uns auch bitten, das Gott mit Gnaden bey uns sey in diesen tagen, weil diese Fürstliche freuden und solch Königlich geprenge weret, das sich nicht etwas zutrage, da Gott einen Grewel an hat, und uns würde gerewen, sondern das wir mögen darnach sprechen: Gott sey gelobet, das alles ehrlich und fröhlich zugangen ist. Also opffert und bat der heilige Job für seine Söne und Töchter, da sie unter einander sich zu gaste luden, das sich nicht was ungerechts darüber möchte zutragen und jnen zur Sünde gerechnet werden. Von Sperbrechen und anderm Fürsten- und Ritterspiel habe ich nichts in meinem Register. Man wird wol zusehen, das solchs geschehe on schaden.

Von Essen und Trinken weis ich keine Regel zu geben. Denn Sawersehen ist nicht sonderliche Herrligkeit; dienet auch nicht zu diesen freuden. Trinken will ich niemandt verbieten, wenn man nur nicht alle tage liegt auff dem sauffen, gleich ob wir nirgendt anders zu geboren weren, wie die, leider, thun die (wie Christus saget) jre Hertzen damit beschweren, versäumen jre Ampt, werden zu allem guten ungeschickt, können nicht Gott anrufen, oder ein Vater unser recht be-

ten. Darumb höret recht zu, ich will euch, als ich hoffe, in Gottes Namen viel nachgeben; darbei last es auch gut sein. Nemlich also, wer gereiset hat, der mag wol trinken; wer gearbeitet hat, der mag auch wol trinken; es schmecket jnen wol, mehr denn auff einander mal. Weiter, wer einen guten Freundt zu sich kriegt, der mag auch wol trinken, aus Freundtschafft und liebe. Kurtz, wenn uns Gott nach unserm ausgerichten Ampt und Geschefften zu zeiten ein Freudenstunde oder Freudenzeit giebt, wie jetzt in diesen Königlichen ehren, mögen wir alle wol essen und trinken. Auch so viel, das wir unsere sorgen vergessen, und sonderlich frölich werden. Ob denn etwas ein wenig zu viel geschicht, wie dem heiligen Joseph widerfuhr, da er mit seinen Brüdern tranck in Egypto, da ist mir nicht befohlen, baldt Sünde darvon zu machen. Denn die Schrift spricht: Der Wein ist geschaffen zur frewden. Item: Der Wein macht frölich des Menschen Hertz. Jesus Syrach sagt: Was ist für ein leben, da kein Wein ist? In dem Hohenliede Salomonis stehet also: Meine lieben Freunde! Esset und macht euch trunken." Truncken werden aber heist da nicht, zum Narren werden, wie wir deuten, Sondern frölich werden und des Hertzenleidts vergessen, wie gesagt. Und wiewol da eine Geistliche Freude wird beschrieben, so ist doch die Bedeutung genommen von solchen ehrlichen freuden, die mit Gott wol können geschehen. Ich wil mir kein Gewissen lassen machen, ob ich mit einem guten Freunde frölich einen Trunk mehr thue, denn ich pflege, Ja ich wil solchs Freudenstündlein annehmen, als eine gabe Gottes und jm dancken. Wir Christen wollen je nicht Gott verachten, wider Gott, Billigkeit, Zucht und Ehre handeln, Darumb kan uns auch wol heilig sein solche frewde, besondern in solchen und andern Ehren. Ist das nicht ein frommer Prediger, der den Trinckern so viel nachgibt?

Aber man mus auch das eine bey dem andern sagen. Sich selbst mit sauffen verderben und zum Narren und Schwein werden, daraus komt verderb Leibs und der Seelen. Das heist nicht zur Freuden trinken. Ein Bawer sündiget sehr, wenn er sich also verderbt; aber viel mehr die Edelleut, ich geschweige noch von Fürsten und Herren, daran mehr gelegen; derwegen so mögen sie wol drauff sehen, denn man kann solche Herren nicht von den Bäumen werfen. Das ist jetzt genug geredet für uns Christen, das wir wissen, das auch mit Gott können frölich sein, bei solchem Essen und Trinken und andern Freunden in solchen Ehren oder anderer Freundschafft. Darumb sollen wir bitten und auch Gott dancken für einen guten Tag und Stunde etc. Nu helffe uns Gott der Vater und unser lieber Herr Jhesus Christus; wir wollen zur sachen greiffen.

Paulus sagt in der ersten Epistel an Timotheum am vierden Capitel: das alle Creaturen zum brauch uns heilig sein, durchs Wort und Gebett. Das Wort ist, das Gott mit seinem Wort uns solche Creatur und und Ordnung befilhet zu solchem gebrauch. Das Gebet ist, das wir Gott darumb bitten, wenn wirs nicht haben, und jm dancken, wenn ers giebt. Auff diesen beiden stücken, Nemlich, auff dem Wort von der Oberkeit, und auff dem Gebet, werden stehen alle diese Königlichen Ceremonien, wie jr werdet hören. Darumb sollen sie nicht allein ein weltlich ding, sondern uns auch heilig sein:

Hie ward gelesen erstlich zum Römern am dreizehenden Capitel **Omnis anima.** Und in der Ersten Petri am andern Capitel **Subditi estote, etc.** Darnach sprach der Ordinator:

Wir lassen anstehen, was im alten Testament offt stehet von der Oberkeit wider den ungehorsam; was die lieben Aposteln daruon schreiben, habt ihr jetzt

jetzt zum Teil gehöret. Christus fasset es kurtz also: Gebet dem Keiser was des Keisers ist, und Gotte, was Gottes ist. Solches alles auszulegen, darzu gehört ein ander Zeit; ich wil aber vermanet haben alle Oberkeit, die hie ist, hohes oder nidrigen Standes, das sie wollen acht haben auff diese Königlichen Ceremonien; denn alle Oberkeit wird mit jrem Stande und Ampt hierin so fein abgemalet und mit Gottes Wort bekreftigt, das es tröstlich ist und viel guter leren giebt. Denn unter des Keisers Namen im wort Christi wird alle weltliche Oberkeit verstanden, gleich als auch unter des Königs Namen, wie jr klar gehört habt aus den worten Sanct Petri. Zum anfang dieser Ceremonien habt jr alle gesehen, das die Reichs-Rethe sein getreten zum Altar, haben nidergefallen auff jre Knie, und des Königs und Königinnen Regalia geopffert auff den Altar. Damit sie ohne Zweiffel bekennen, das solch Ehre und Gewalt Gottes ist, und wird von Gott gegeben, wie gesagt ist. Denn so sagt Daniel am andern Capitel: Gott setzt Könige abe und setzt Könige ein. Er giebt den Weisen jre Weisheit, und den Verstendigen jren verstandt." Das Wort Gottes, wie die Oberkeit und Gewalt von Gott ist, haben wir gehört. Nu wollen wir das Gebet darzu thun, zu unserm Himmlischen Vater im Namen unsers Herrn Jhesu Christi ruffen. Derhalben so sprecht mit mir ein Vater unser. Und nach solchem setzte sich der Ordinator nach dem Volck werts auff die knie und sagte mit lauter Stimme das ganze Vater unser:

Vater unser, der du bist im Himmel. Geheiliget werde dein Name. Zukom dein Reich. Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden. Vnser teglich Brodt gieb uns heute. Vnd verlas uns unsre schuldt, als wir verlassen unsern Schuldigern. Und füre uns

nicht in versuchung. Sondern erlöse uns von dem vbel. Amen.

Baldt stundt er auff und ging für den Altar, und hube im gehen die Antiphone an zu singen, Veni, Sancte Spiritus. Und fiel nieder auff die knie, die andern Priester fielen ein jeglicher in seiner stedte auch nieder, und die Cantores sungen die Antiphon aus. Baldt setzte sich der Ordinator nieder. Als das die Reichs-Rethe sahen, brachten sie den erwelten König zu dem Ordinatori, nicht als einen König, sondern als einen Fürsten. Der Ordinator, als er jenen kommen sahe (wie es sich denn wol gebüret hat) stund er auff; bald kniet der erwelte König nieder, und der Ordinator sas auff seinem Stuel. Einer von den Reichs-Rethen hat also zu dem Ordinator, erstlich Denisch, darnach Deutsch gesagt, wie hernach folget:

Wirdiger Herr und Vater in Christo! Wir erkennen, das Got uns diesen unsern erwelten König gnediglich gegeben hat, und dancken dafür seiner Gnaden und barmhertzigkeit. Wir haben dieser Reichen Regalia Gott auff den Altar geopfert, als dem solche ehre und gewalt gehöret, und von jhm gegeben wird; darumb im Namen dieser ganzen Reichen bitten wir euch, als einen Diener Christi, das jr diesem unserm erwelten Könige dieselben Regalia vberantworten und also zum Könige bestettigen und confirmieren wollet, im Namen Gottes, jm zu lobe und uns allen zum Besten.

Der Ordinator antwortet: Edlen, Gestrengen, Ehrnuesten Herren, des Reichs Reth! Dieweil jr im namen dieser Reiche mich also hiezu fordert, und ich erkenne mich schuldig euch so zu dienen, wil ich von hertzen gerne thun, was jr bittet, als ein Diener Christi im namen Gottes, jm zu lobe, diesem Reich zum be-

sten. Und hat mit folgenden worten den erwelten König erinnert (auch vmb ehren willen der hohen Maiestet auffgestanden, folgents aber sich wider gesetzt): Hochgeborner Fürst und Herr! Dieweil Ewer Gnaden zu Königlicher Wirden hie in der kirchen, im namen Gottes bestettigt sol werden, so gläub E. Gnaden vnd hab einen guten mut, das Gott Ewer gnaden stuel zu solcher ehren und gewalt gerufen hat, und das er mit Gnaden wird bey euch seyn, und verschaffen durch euch gute Kirchen mit Predigern, Schulen, versorgung der armen Leute, gut Regiment, Fried und gedeyen dieser Lande und Königreichen etc. Viel Teuffel, leibliche und geistliche, werden solchem guten furnemen widerstreben und verhindernis bringen, aber Ewer Gnaden sey getrost, Gott, der sterker ist, wirds weren und mit seinen heilgen Engeln vmb euch her sein, wie denn im Daniele geschrieben stehet, Das niemandts Könige oder Fürstenthumb sonder hülff der Engel habe zu beschirmen wider die Hoffteuffel und bösen Engeln. Ewer Gnaden wissen wol, was sie thun sollen bei dem heiligen Euangelio, das die ware Religion in diesen Landen nicht so jemmerlich zurissen bleib, und das im friede das gemeine beste gefördert werde; und wir alle versehen uns zu Ewer Gnaden alles guten; doch begeren wir und die Rethe, das Ewer Gnaden uns auch solches allhie wolle zu sagen für Gott öffentlich.

Folget, wie der König geschworen:

Ich Christian, von Gottes Gnaden erwelter König zu Dennemark unnd Nortwegen, Bekenne fröhlich von Hertzen, das ich neben dem heiligen Euangelio unsers HERrn Jhesu Christi, welchs unser Seligkeit ist, da ich alle diese Gewalt und Ehre von hab, Darumb, das ich nicht vndankbar sey dem Himmlischen

Vater, meinem lieben Lehenherrn, gelobe ich für dieser meiner Landschafft und allen, und sage Gott zu, das ich will vber dieser Lere Christi mit allem, das darzu gehöret (Nemlich mit trewen Predigern, guten Schulen und jrer ziemlichen uud ehrlichen Narung) so halten, das Gott aus Gnaden sein heilsam Wort und Euangelion lasse stets bey uns bleiben und nicht aus vngnaden wegneme. Darneben sage ich zu, das ich halten wil vber dem Rechten, sowol für den Geringsten als für den Grösten, trachten zum fried, zu gutem Regiment, zum gemeinen besten, und die Reichs-Rethe sampt den andern meinen Getrewen in jren gebürlichen ehren erhalten, so ferne mir Gott gnade gibt, nach meinem vermügen, wissen, und verstande, nach rath meiner Getrewen. Gott gebe Gnade, daß ich nichts versäume. So ich aber als ein Mensch etwas verseumen würde, das halte mir zu gut der barmherzige Gott, vmb Christus seines lieben Sones, vnsers HErrn willen. Wissentlich aber oder mutwillig will ich, ob Gott wil, nicht handeln oder handeln lassen wider diese meine zusage. So warlich helff mir vnser lieber HErr Jhesus Christus mit seinem Euangelio etc.

Vnd hat der König auf das Buch des newen Testaments seine Finger gelegt.

Nach solchem des Königs geleistedem Eyde haben die Reichs-Rethe die Königinne, welche jre Haar aufgelöset vnd vber die Schuldern gebreitet, Doch nicht gekleidet als eine Königin, sondern nur als eine Fürstin, zu dem Ordinatori gebracht. Der Ordinator stund

auff, die Königin kniete nider; baldt setzte sich der Ordinator auch wider auff seinen Stuel. Da hub einer von den Reichs-Rethen an auf Denisch, der ander auff Deutsch, und sagten: Wir bitten abermals, Gnediger Herr und Vater, das jr als ein Diener Christi diese vnsere erwelte Königinne, da wir Gott für dancken, wollet vns mit den Regalien zu solcher Wirde und Gewaldt, als einer Königinnen gebüret, im Namen Gottes bestettigten und confirmieren. Darauf der Ordinator geantwortet: Edlen, Gestrengen vnd Ehrnuesten Herrn! das thue ich auch von hertzen gerne, vnd ist Göttlich und billich, weil jr ewern Herrn sehet krönen, das auch seiner gnaden Ehelichem Gemahl solche Ehre gegeben, vnd hie für Gott werde bestetigt. Vnd das ist Gottes Ordnunge: Mann und Weib das ist ein Leib: so sol auch Ehre und Name vngescheiden sein. Wiewol die Ampte nicht sollen oder können alle eins sein. Und wir hoffen zu Gott, das uns solchs auch zu Gottes ehre, und zum friden gedeihen sol. Und hat der Ordinator die Königin nachfolgendermaßen angeredet: Hochgeborne Fürstinne, Gnedige Frawe! Man liest in der heiligen Schrift von etlichen hohen Frawen grosse Göttliche thaten, welche man mus loben. Von Debora lieset man im Buch der Richter am vierden Capitel, das sie das Volk Israel regiert habe vierzig Jar lang in gutem frieden, erlöset sie von jren Feinden, und richtet wider auf bey dem Volck das liebe Gottes-Wort, Welchs die Pfaffen vnd die Gottlosen hatten verworffen, denn sie war eine Prophetin. Also hoffen wir auch, das E. G. sonderlichen fleis werden fürwenden vnd darzu rathen, das zum Wort Gottes gute Prediger vñ Schulen werden wider verschafft in diesen Landen vnd je auch in Norrwegen, da viel Leute in etlichen Jaren nie zur kirchen kommen; das erbarm sich Gott, wir sollten je nit Türken sein. Item

man lieſt auch im erſten Buch Samuelis am 25. Capitel von der Gottſeligen vnd weiſen Frawen Abigail, welche darnach Königin wird, das ſie den König David abwendete von ſeinem Zorn, da er wolt erſchlagen den trotzenden Junckern vnd vollen Mann Nabel. Item von der groſſen Königin Heſter, da ſie alſo betet zu Gott: Herr, du weiſt, das ich meine Kron für dir achte wie ein Vnflat, Aber dem König vnd Königreich trage ich ſie zun ehren; erzürne nicht vber vnſer Sünden vnd errette mein Volck etc. Da gab ſich die heilige Königin für dem grimmigen Könige in fahr jres Leibes vnd Lebens, vnd erlöſete jr Volck vom Tode, welchs alles ſolte vmbkommen ſein durch den Hoffteufel Aman, der einen Galgen kriegte zu lohn.

Alſo verſehen ſich alle dieſe Lande zu Ewer Gnaden viel guts nach dem Exempel der heiligen Königin. Doch begeren ſie, das Ewer Gnaden ſolches wolle hierauf auch offentlich für Gott vns zuſagen.

Nu folget, wie die Königin geſchworen hat.

JCh Dorothea, von Gottes Gnaden erwelte Koniginn zu Dennemarck vnd Nortwegen etc. Geborne Hertzogin zu Sachſen Engern vnd Weſtphalen, Bekenne fröhlich von hertzen, das ich neben dem heiligen Euangelio vnſers HErrn Jheſu Chriſti, welch vnſere Seligkeit iſt, da ich alle dieſe gewalt vnd ehre von habe, vnd darumb, das ich nicht vndankbar ſey dem Himliſchen Vater, meinem lieben Lehenherrn, lobe ich für dieſer meiner Landſchafft vnd allen, vnd ſage Gott zu, das ich wil vber dieſer lere Chriſti mit allem das dazu gehört (Nemlich mit trewen Predigern, guten Schulen vnd jrer ziemlichen vnd ehrlichen Narung ſo halten, das Gott aus gna-

den sein heilsam Euangelion lasse stets bey vns bleiben vnd nit aus vngnaden wegneme. Darneben sage ich zu, das ich wil förderlich sein zum Rechten, zum friede, zu gutem Regiment, zum gemeinen besten für alle Vntersassen, vnd zur ehre der Reichs Rethen vnd der andern vnsern Getrewen vorstand, so viel mir gebürt, vnd Gott darzu wird gnade geben. So warlich helff mir vnser lieber HErr Jesus Christus mit seinem Euangelio.

Nach solchem gethanen Eyde hat man nachfolgende Collecta gelesen.

Allmechtiger ewiger Gott, Wir bitten, du wollest ein gnedig auffsehen haben auff vnsern erwelten König vnd Königin, vnd vber vns ausgiessen deiner Gnaden segen durch Jhesum Christum deinen Son vnsern HERrn, Amen.

Hierbey haben zwene Knaben die Litaney gesungen, Vnd das Chor hat allewege geantwortet bis zu dem Versikel: Vnsern Landsherrn etc. Da hat der Ordinator gesungen: Vnsern König vnd Königin mit allen jren Gewaltigen vnd Vnterthanen gnediglich leiten vnd schützen. Darauf das Chor gebührlich geantwortet. Die Knaben aber sungen die Litaney zum ende.

Vnd als es zu Salbung kommen, ist der Ordinator auffgestanden, vnd hat den König, weil er gekniet, mit dem Daumen zwischen der Hand vnd Elbogen vnd zwischen beyden Schuldern mit einem zeichen des Creutzes gesalbet. Gleichfalls hat er die Königinn auch vorgeschriebener mass gesalbet, vnd mit nachfolgenden worten die Salbung ausgelegt.

Das Könige gesalbet werden, ist ein gantz alt herkommen. Vnd ist nicht allein gewöhnlich gewesen bei den Juden, wie Saul, Dauid, Salomon vnd andere Könige gesalbet sind aus Gottes befehl, Sondern auch bey den Heyden. Denn wir lesen auch in der heiligen Schrifft im dritten Buch der Könige am neunzehnden Capitel, das Asahel aus Gettes befehl gesalbet ist von Elia dem Propheten zum Könige in Syrien etc. Darumb wenn man sagt Messia oder Messias auff Hebraisch, welches auff Griechisch Christus, auf Latein Vnctus, auff Deudtsch Gesalbet, so meinet man anders nichts mit dem Wort denn einen König. Darumb wenn wir Christen vom König aller Könige sagen, Jhesu Christo, so ist es so viel gesagt als Jhesus der König. Aber doch zuuerstehen solcher Christus oder König, der vns von Gott eingesetzt und durch die Propheten verheissen ist, vnd gewalt hat im Himel und auff Erden.

Wir bekennen hie freilich, das uns solch Salben nicht geboten ist, gleich ob kein König oder Königin köndte sein one die Salbung. Widerumb so wissen wir auch fast wol, das salben nicht verboten ist. Darumb machen wir keine not oder heiligkeit daraus, wie die Pfaffen, one Gottes befehl, zu jren Weihungen haben gethan mit jrem garstigen Oel. Sondern weil solchs gewöhnlich vnd hat eine Göttliche vnd Edle bedeutung, daran alle diesen Landen gros gelegen, so salben wir mit Balsam oder tewren Wassern vnsern König vnd Königin im Namen Gottes. Das rede ich wider die Rottengeister, die solche freiheit zur sünden rechnen, das wir bescheidt geben, was wir für Gott fug und recht haben solches zu thun.

Die bedeutung aber solcher Salbung trifft an alle Oberkeit, hohes und nidriges Standes, wie auch alles,

was mehr hier mit allen Regalien wird gehandelt werden, also das eine jegliche Oberkeit jr sollt für die augen malen vnd abcontrafeyen lassen ein Königsbildt mit allen Regalien, wie hie vnser König wird geehret, vnd krieget befelch für dem Angesichte Gottes vnd seinen lieben Engeln, da kein zweiffel an ist, daraus sie allzeit würden erinnert, was sie sein für Gott, vnd was jr Ampt ist. Wenn ich aber rede vom Oel, so müst jr nicht gedenken auf vnser stinckend Fastenöll; es ist in jenen Landen wohlriechende vnd tewerbar Oell, one das auch tewerbar Wasser wird zu zeiten in der Schrifft Salbung genennet, als wir im Euangelio lesen.

Die köstliche Salbung, daruon gesagt, kan keine strengheit bedeuten; denn sie sterckt die Glieder, lindert, reucht wol, macht ein frölich Angesichte, wie in Syria der gebrauch ist gewesen, bey vns vngewöhnlich. Darvon Christus sagt Matthei am siebenden Capitel: Wenn du fastest, so salbe dein Haupt vnd wasche dein Angesichte, das du nicht trawrig sondern frölich sihest. Vnd so man auch gleichnis mag hieher bringen vom ewigen Reich Christi, So stehet im ein vnd zwentzigsten Psalm von jm geschrieben, das jne Gott gesalbet, das ist zum König gemacht hat mit Freudenöll, das ist mit dem heiligen Geist; nicht das er allein frölich daruon sey, Sondern auch alle Christen vnd das gantze Reich Christi.

Was die Salbung des Arms bedeut.

ALso bedeut die Salbung des Arms, hie den erwelten König vnd Königinnen, Vnd warlich auch aller Obrigkeit, wie gering sie auch sey, das jedermann von den Vnterhanen von jnen hoffet vnd gewartet, das sie sollen der Vnterthanen Väter vnnd Mütter, nicht

Tyrannen, nicht trotzen vnd toben, sondern linde, gnedig, tröstlich vnd hülfflich sein.

Wie sie auch genennet werden, Gnedigste vnd Gnedige Herren vnd Frawen; das sie also frölich im guten friede vnd Regiment sorgen für jre Leute als für jre Kinder; vnd die Vnterthanen mögen sich solchs frewen vnd Gott dancken, vnd zu jnen Zuflucht haben in jren nöten. Der Arm ist das Regiment, aber ein solch gnaden vnd freuden Regiment, das die Könige vnd Königinnen Veter und Mütter wollen sein. Das ist das rechte linde Frewdenöll.

Was die Salbung auff d'en Schuldern bedeut.

Esaias weissaget, das die Herrschafft Christi wird sein auf seinen Schuldern; das wird jm gewis kein König oder Herr nachthun. Den wer kan ein herrschafft, das ist Landt vnd Leute, auff den Schuldern tragen etc. Er aber trägt das verlorne Schaff, das ist die gantze Christenheit, auff seinen Schuldern. Wie im Euangelio stehet; doch mus auch ein König vnd Königinne vnd auch eine jegliche Oberkeit tragen das Volck in weltlichem Regiment, ein jeglicher nach seiner massen; in Tewrung vnd anderer gemeiner noth Rath suchen für das Volck, vnnd je patientiam, das ist geduldt, haben, wenn es allwegen nicht gleich zugeht; so ferne das doch kein freuel vñ mutwil fürhanden ist. Den Fürsten hat Gott die Landt befohlen zu regieren vnd zu bessern. Was man mit gnaden kan bessern, da darff man keiner Scherffe. Es ist auch nicht gut, baldt trotzen vnd das Schwerdt zücken, wenn vnsere Feinde böses von vns reden oder sonst böse sind, oder vmb eines alten vergessen Titels willen, Weil Gott in den Reichen vnd Fürstenthumen solcher verenderung viel gemacht hat. Welche Herren solcher Patientia

oder geduldt nicht geacht haben, sind oft von Landt vnd Leuten darüber gekommen. Man sagt: wer einen breiten Rücken hat vnd starcke Schuldern, der kan wol tragen. Vnd vom HErrn ist es klüglich geredt: Qui nescit dissimulare, nescit regnare, Wer nicht dulden kan oder durch die Finger sehen, der kann nicht regieren. Vnd zwar E G haben widerstandt in diesen Landen mit Krieg gehabt: das mus nu fortan nimmer gedacht werden gegen die, die sich zu gehorsam vnter E G begeben haben. Dazu fordert solches Gnadenregiment viel muhe vnd Arbeit, sorge und fahr; das alles mus ein Regent auf seinen Nacken nemen, das die Bawren vnd gemeiner Man jr Kennigen Bier mit frieden trincken. Solchs Gnadenregiment geduldt vnd sorge ist die Salbung des Armes vnd der Schuldern; die sollen E G nimmer vergessen; Christus der Geistliche vnd ewige König, regiert bey vns mit eitler Gnaden, welchs Zeichen, das ist das Creutz, E G auff dem Arm vnd Schuldern mit dem Balsam gestriechen ist. So sol auch ein wetlich Regiment bey den Gehorsamen nach seiner massen eitel Gnad, Frewdenöll und lindigkeit sein. Sehet, wie Gott selbst aller Königen König, ein Gnadenregiment füret; er thut der gantzen Welt wol vnd lesset sie alle seiner gütter geniessen. Wenn aber er gleich straffen mus, so gehet er doch langsam hinan. Also thut auch ein Vater; der steupt nicht gerne, ist aber gerne frölich mit seinen Kindern vnd versorget sie. Also malet vns auch Gott abe ein Gnadenbilde des Königs im Daniele, da ein König vergleicht wird einem schönen Baum, der alle Thier ernehret vnd vnter seinem Schatten ruhen lest; denn Gott giebt vnd erhellt durch die Oberkeit ruhe vnd friede, schutz vnd schirm, narung vnd güter, vnd das gantzt zeitliche leben, daran hat Gott einen wolgefallen. Die Unterthanen sollen der Herren geniessen, Geitz aber oder geitzigkeit vnd Tyran-

ney haben viel Herren von Erbe vnnd Lehen gebracht. Widerumb spricht Salomon: Wohlthat vnnd Warheit behüten einen König, vnd durch Gnade wird sein Königstuel befestiget. Wir reden nicht vergebens so viel von gnaden Regiment des Königs vnd Königinnen oder der Oberkeit, denn alle diese Lande warten darauff vnd begeren solchs, wie auch die Krone bedeutet, wie wir hören werden. Vnd dies heist der tag der Krönung vnnd nicht der Schwerdtung, wiewol das Schwerdt hie auch gegeben wird, zu bedeuten das jedermann zuuerhoffen ein glückselig friedsam vnd Gnadenregiment an jrem König vnd Königin. Das gebe Gott der Vater, Gott der Son vnd Gott der heilige Geist, Amen.

Und darauff sagte der Ordinator zu den Reichs Rethen: Jr Herrn, die Reichs Rethe, füret jre Gnaden wider in jre Gezelt; lasset sie anziehen mit Königlichen Kleidern vnd füret sie in jre Königliche Stüle. Darnach lasset balde niederlegen die Gezelte, denn jr Gnaden sollen nu fortan in Königlicher Wirde vnd Stande sein, Gott zu ehren vnnd diesen Landen zu gut.

Hie hat der Ordinator sein Rock abgethan vnd eine Casel angezogen vnd gesungen: Kyrie Eleison. Darnach das Gloria in excelsis. Darnach ein Collecta gelesen, wie folget:

Last vns beten:

Herr Gott himlischer Vater, wir bitten, das wir durch das heilige Euangelion wachsen in der Erkendtnis deines lieben Sons Jhesu Christi, vnd wollest auch vns armen Sündern auff Erden durch vnsere Oberkeit ein friedsam

Reich gnediglich günnen vnd geben, durch denselben Jhesum Christum deinen Sohn, vnsern HErrn. Amen.

Einer von den Priestern hat vor dem Altar gestanden, sich nach dem Volck gewendet vnd die Epistel nach der zeit deudtsch gelesen. Darnach haben die Cantores ein kurtz stück darzu gesungen. Da ist der König von zweien Reichs-Rethen hinzugeleitet worden. Der Ordinator ist auffgestanden, das Schwerd vom Altar genomen, vnd weil der König gekniet, hat der Ordinator jm das nackende Schwerd in die rechte Hand geben. Vnnd einer von den andern Predigern hat die Scheide gehalten. Der Ordinator hat nachfolgendermaßen zum Könige gesagt: Hochgeborner Fürst und Herr! Ewre Gnaden nemen das Schwerd, welchs ich aus Befehl euch gebe im Namen Gottes; Ihr sollt nicht zweifeln, das ihr vnd alle ordentliche Oberkeit das Schwerd aus Gottes Hand empfahet. So spricht Paulus, wie zuvor gelesen ist: Es ist keine Gewalt, one von Gott. Die Gewalt, die allenthalben ist, ist von Gott verordnet; also daß, wer sich wider die gewalt setzt, der widerstrebt Gottes Ordnung; die aber widerstreben werden vber sich ein vrteil empfahen. Darvmb, wie Gedeon mit seinem Heer vber die Feinde schrie: Des Herren Schwerd vnd des Gedeons! mag freylich Ewer Gnade auch vber die Feinde im streit wol schreien: Hie ist Gottes Schwerd vnd des Königs von Dennemarck! Gott behüte für Krieg vnd Vnlust. Vnd ob die Wort so nicht gingen, denn Gedeon hatte sonderlichen Befehl von Gott, das ers wunderlich vnd sonderlich solte machen, so soll doch die Meinung vnd mut da sein, das das Schwerd sey Gottes Schwerd. Durchs Schwerd wird nicht allein Halsgericht verstanden, sondern auch die rechte Maß zu strafen auf allerley weise. Dar-

vmb wer gestraffet wird, grob oder geringe, nach verdienst vmb seiner missethat willen, der halts freilich dafur, das jn Gott selbs mit seinem Gerichte straffet, denn das Gerichte ist Gottes; da sehe die Obrigkeit auff, daß sie es recht füre.

Hie hat der König dem Marschalck das Schwerdt geben, der hat dem Predicanten die Scheide genommen, vnd es darin gesteckt, vnd bey sich behalten. Der Ordinator aber fur fort nachfolgende Worte zu sagen: Es ist furwar eine feine Ceremonia, das man vorhin dem Könige den Arm lindert vnd salbet, ehe man jm das Schwerdt in die Faust gibt. Erstlich auch die schuldern salbet, ehe man jn zum Harnisch weiset, das nicht aus der Gewalt ein Tyranney werde. Vnd das der gesalbte Arm zurückziehen, wenn die Faust mit dem Schwerdt, das ist mit der Strenge zu faren will, das eine Obrigkeit, wie der König David, singen kann vom guten Regiment, Gott zu danken also: Von Gnade und Recht will ich singen und dir Lob sagen.

Hie soll aber ein Christen Fürst wissen, wiewol er Mut und Herz soll haben, daß Gott bei ihm ist, wenn er das Schwerdt, Spieß und Lanze mit Recht gebraucht, wie König David thät; doch solle er sich nicht auf solche Macht verlassen, sondern demüthig Gott bitten, das er Glück dazu gebe, auch helfen zu gutem Regiment. So kann er auch mit David also sagen: Gott, du mein König, der du dem Jacob Hülffe verheißest, durch dich wollen wir vnsere Feinde vmbstoßen, in deinem Namen wollen wir vntertreten die sich wider vns setzen; denn ich verlasse mich nicht auf meinen Bogen, und mein Schwerdt kann mir nicht helfen, sondern du hilfst uns von unsern Feinden und machest zu Schanden, die hassen. Wir wollen täglich rühmen von Gott, und deinem Namen danken ewiglich.

Hie hat der Ordinator das Schwerdt von dem Marschalck mit der Scheide genommen und den König damit umbgürtelt, sagende: Das Schwerdt soll E. G. auch an der Seite tragen, zu strafen die Bösen und zu beschirmen die Frommen. Denn so sagt S. Paulus: Die Oberkeit trägt das Schwerdt nicht vergeblich. E. G. gedenken aber, was zun Hebreern von den heiligen Herren geschrieben stehet, nemlich, daß sie durch den Glauben die Königreich erobert haben, Gerechtigkeit gewirkt, die Verheißung erlangt:

Hie hat der Künig das empfangene Schwerdt nach dem Volke werts in die Breite geschwenket, das es gebibet, doch fein zimlich in vier örte, und stecket es widerumb in die Scheide.

Vnd der Ordinator hat gesagt: Ihr alle sehet, daß unser erwelter König die flache Seite vom Schwerdt geweiset, rund umb, daß er damit gnediglich all seine Lande und Unterthanen beschirmen wolle; er hat es auch also gefasset, daß ers balde wenden kann, zum streiche, daß er auch die bösen und ungehorsamen strafen will. Des sollen sich freuen alle diese Lande, daß sich niemand zu fürchten hat, on allein wer frevel ungerecht thut; denn Paulus spricht abermal: Die Gewaltigen sind nicht den guten Werken sondern den bösen zu fürchten: wiltu dich aber nicht fürchten für der Gewalt, so thue Gutes; so wirstu Lob von denselbigen haben; denn sie ist Gottes Dienerin dir zu Gut; thust du aber Böses, so fürchte du dich, denn sie trägt das Schwert nicht vergeblich; sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses thut." Ach daß ich alle Oberkeit könnte überreden, daß sie wol merken wolte, was das ist, daß Paulus so offte die Oberkeit nennt Gottes Dienerin!

Hie ist der König wiederumb auf die Erde gekniet, die Krone zu empfahen. Der Ordinator hat die

Krone genommen, sich niedergesetzt, und die Reichsrethe nachfolgendermaßen angered: Edlen, Gestrengen, Ehrenvesten Ir Reichsrethe: Ihr habt von mir gefordert den König zu krönen im Namen Gottes; aber nun es zur Kronen kommen ist, vermane ich euch, daß ihr alle neben mir zur Krone greifet und unsern König helfet krönen; und wer nicht an die Krone kann greifen, weil er ferne absteht, der reiche doch seinen Arm aus nach der Krone; denn solche Ehre gehört euch, und ist euch daran groß gelegen, wie ihr nachmals hören sollt.

Nach solchem ist der Ordinator auffgestanden, vnd hat neben des Reichs Rethen dem Könige die Krone auffgesetzt. Sagende: Gnedigster König, empfahet von vns die Krone des Reichs im Namen des Vaters vnd des Sons vnd des heiligen Geistes! Der barmhertzige Gott gebe euch Gnade, Wie die Krone bedeutet, das Ewer Majestat sich halte zu allen Vnterthanen, wie zuuor gesaget, vnd widerumb die Landtschafft vnd alle Vnterthanen, mit liebe vnd gehorsam sich halten zu ewer Majestat; so reimen sich Haupt und Kronen für Gott, vnd der Welt wol zusammen, durch Jhesum Christum seinen lieben Son vnsern HErrn. Sprechet alle Amen.

Darnach hat der Ordinator zu den Reichs-Rethen gesagt: Stehet abe auff beyden seiten, das man sehen vnd hören kan! Als bald hat der Ordinator dem König, als er noch auff den knien gesessen, den Scepter in die rechte Handt geben, sagende: Das Sceptrum, wie gesagt sol werden, gehört sonderlich zum Königreich; darumb neme Ewer Majestat solchen Scepter im Namen Gottes!

Was das Sceptrum bedeutet, wollen wir, ob Gott wil, baldt sagen. Im Psalmo stehet vom ewigen

gen Könige vnserm HErrn Christo also: Der HErr wird den Scepter deines Reichs senden aus Sion. Das deuten die Propheten Esaias am 2. vnd Micha am 4. auff die Lere Christi, das ist auffs Euangelium, mit diesen worten; Von Sion wird das Gesetz ausgehen vnd des HErrn wort von Jerusalem. Das heilige Euangelion ist ein herrlich Sceptrum vnd Bischoffstab im Reich Christi, welches er seinen Priestern befohlen hat, da er sprach: Gehet hin in die gantze Welt vnd predigt das Euangelium allen Creaturen. Solch Sceptrum gehört in sein Geistlich Königreich allein. Aber daraus merken wir, das das Scepter die lere sey vnd das Recht, da man sich im Königreich nach richten sol; also kan kein Landt, kein Oberkeit one Scepter, das ist one Gesetze vnd geschrieben Recht bestehen, das man wisse, wie man solle kauffen vnd verkauffen, Erbschichtung thun, vnd in allen streitigen sachen, die mehr fürfallen denn Sandes am Meer ist, Vrteilen vnd Sententz oder Recht sprechen. Ein jeglich Landt hat sein Gesetz, darüber soll man halten, so ferne sie nicht sind wider das Natürliche Recht, das ist wider alle billigkeit. Tyrannisch ists, daß man richten wil nach dem gutdüncken oder mutwillen, vnd nicht nach dem Rechte. Was dem einen recht ist, das mus dem andern vnrecht sein. O das ist ein vngleich vnd schlim Scepter, vnd kan solchs Regiment zuletzt nicht bestehen. Josaphat, der König Juda, malet das Scepter recht ab 2 Paral 19. Er gebeut seinen Fürsten vnd Richtern also: Sehet zu was ihr machet; denn das Gerichte, das jr vbet, ist nicht der Menschen, sondern des HErrn. Was jr richtet, das wird wider auff euch kommen; fürchtet den HErrn, vnd thut alles mit fleis; denn bei vnserm HErrn Gott ist kein vngerecht noch ansehen der Personen, noch lust zu gaben vnd geschencken.

Die Gotten und Wenden, die in diesen Landen haben regiert, die Lande sein hie noch dauon, auch des Königs Titel ist, aber das Volck ist sehr verandert, die haben hohe vnd herrliche Thaten gethan, mit jren Königen; Welschlandt vnd Rom vnd das gantze Kaiserthumb achteten sie nichts, sie zogen dahin durch vnd wider durch; kein Volck auff Erden were so mechtig gewesen als sie, wenn jn Gott gegeben hette die Gnade, das sie nicht allein zu Kriege vnd gewalt gedacht hetten, sondern auch in friede zum guten Regiment gegriffen, vnd Landt vnd Leute mit guten gesetzen vnd Rechten gefasset; die Gnade hatten sie nicht, darumb gieng jre gewalt vnd grosse macht vnter. Das Schwerdt ist von nöten wider die Feinde vnd böse Buben, aber das Scepter, das ist recht vnd gute Gesetz und Ordnung, ist viel mehr von nöten vm̃ der Freunde, das ist der gehorsamen Leut willen, das alle ding friedlich vnd ordentlich zugeheñ.

Hie hat der Ordinator stehende dem Könige, weil er noch gekniet hat, den königlichen Apffel in die lincke faust gegeben, sagende: Zuletzt gebe ich E. M. auch den Königlichen Apffel mit dem Creutz, wie ich befehl habe, im Namen Gottes. Man nennets den Apfel, darumb das es rundt ist; aber es ist wie ein Himmelsspehr, vnd bedeutet alles in summa, was wir gesagt haben vom Königreich vnd beschirmung vnd gutem Regiment. Wir sind in einem Königreiche oder Fürstenthumb beschlossen, wie vnter dem runden Himmel; das ist der güldene Königliche Apffel; solchen Apffel, das ist das gantze Königreich vnd Regiment, sol der König oder Oberkeit in der Handt haben, das ist stets für augen, das er auswendig mit den Nachbarn friede halte, das were das allerbeste, oder were mit dem Schwerdt, so es nicht anders sein kan; inwendig aber gestate er niemandt seinen mutwillen, vnd regiere mit

der Gnadensalbung vnd mit dem Scepter des Rechtes; so stehet jm seine Kron wol; so sind wir fein durch solche Oberkeit im Apffel oder runden spehren verschlossen. O wo das ist, da ist eine grosse gabe Gottes, wie im Psalmo Gott gedancket wird, das die Stadt Jerusalem vnd das gantze Reich jnwendig vnd auswendig fried vnd alles gnug hat vnd ins Regiment wol gefasset ist, mit diesen Worten: Preise, Jerusalem, den HErrn, Lobe deinen Gott; denn er macht fest die Riegel deiner thür vnd segnet deine Kinder darinnen; er schaffet deinen grentzen friede vnd setigt dich mit dem besten Weitzen etc. Also tregt Gott seinen König-Apffel in seiner handt, jmer seiner zu gedenken im besten, vnd spricht im Esaia am 39 zu seinem Volck also: Kan auch ein Weib jres kindleins vergessen, das sie sich nicht erbarme vber den Son jres Leibes, Vnd ob sie desselbigen vergesse, so wil ich doch dein nicht vergessen; sihe, in die hende hab ich dich gezeichnet; deine Mauren sind jmmerdar für mir.

Was ist denn das Creutz auff dem Apffel?

DAs bedarff nicht viel fragens bei den Christen. Heidnischen Königen ist das Creutz ein Grewel gewesen, als jetzt Galgen und Radt. Ich geschweige, denn das sie es solten haben angesehen für solche ehre. Christus, der für vns gecreutziget ist, sol vber König und Königreich regieren mit seinem lieben Euangelio, welchs vns den gekreuzigten Christum predigt zur Seligkeit; wir sind ja keine Türken. Die Oberkeit ist schuldig zu uerschaffen, das das liebe Euangelion des gekreutzigten Himmel-Königs Jhesu Christi bey vns vnd vnsern Nachkommen bleibe. So stehet das Creutz mit rechte auff dem Reichsapffel. Solche ehre vnd gewalt, gnedigster König, gebe vnd segne E. Majestat Gott der

der Vater, Gott der Son, Gott der heilige Geist, Amen.

Nach solchem hat der König das Schwerdt selbst von der seitten gegürtelt, vnd seinem Marschalck vberantwortet; desgleichen seine andere stattliche prechtigkeiten denen, so sie Ampts halben für dem Könige tragen musten, vberantwortet worden; vnd ist der König in seinen Stuel geleitet worden vnd stunden dieselbigen also für des Königs Stuel.

Darnach ist die Königin von den Reichs-Rethen zu dem Ordinatori geleitet worden; hat niedergekniet; der Ordinator ist auffgestanden vnd gesagt:

Hochgeborne Fürstinne, gnedige Frawe! E. G. soll Gott dancken, vnd solche ehre vnd gewalt von Got annemen, denn die höchste ehre auff Erden, die einer Frawen widerfaren kann, widerferet heut E G. Die Salbung hat E. G. Die Krone nnd Scepter sind vorhanden, welches alles ist ehre vnd gewalt, vnd bedeutet eitel frieden vnd Gnadenregiment. Andere Königinnen haben Klöster vnd Stifte gestifftet, das sein ja edle fromme Königinnen gewest, die was guts thun wolten, vnd woltens gerne besser gemacht haben, wenn sie es besser hetten gewust; aber E G., besser aus Gottes wort vnterrichtet, sol solchen fleis vnd trost dahin wenden, das das liebe Euangelion gepredigt, Schulen auffgerichtet, vnd arme Leute versorget werden; das wird Christus am Jüngsten tage achten für einen Gottesdienst jm selbst gethan. Darzu, was man guts sagt vnd list von Frawen und gelobten Königinnen vnd Fürstinnen, das sie beschützt haben die Elenden vnd verdrückten, getröstet die Betrübten, geholffen den Armen, niemandt, weder Herren, noch Knechten, haben lassen gewalt geschehen, haben jren König oder Fürsten offt abgewendet von vngerechtem grim vnd Zorn. Denn Herren können zu zeiten wol zu viel thun; da-

wider kann eine bestendige Frawe, die Gott fürchtet, viel guts thun. Darzu so haben auch etliche Frawen so haus gehalten mit jrem Frawenzimmer, das ein Edelmann fro ward, das er eine Jungfraw aus dem Frawenzimmer möchte zur Ehe kriegen. Es ist ja aller Welt wol bekandt, wie Sancta Elisabeth in Düringen hausgehalten hat. Solche tugendt der andern Königinnen vnd Fürstinnen vnd desgleichen Höfen (haben) alle diese Lande an E. G. auch, zu ehren dem lieben Euangelio, das E. G. angenommen, vnd zu trost vnd besserung dieser Königreichen. Das wil die rechte güldene vnd Tewerbare Reichskrone sein vnd das recht Scepter. Aber, gnedige Fraw, wiewol solche ehre vnd Reichsgewalt vnd das Gnadenregiment zum friede vnd besserung, welch das allerbeste vnd ein Göttlich Regiment ist, wie zuvor gesagt, E G. von Gott gegeben, vnd hie für Gott vnd seinen heiligen Engeln vnd für dieser Welt vberantwortet ist; Doch wird E G. das Schwerdt nicht geben darumb, das E G. also das Gnadenregiment helfe füren, das doch dardurch das Gerichte nicht werde verhindert; denn Frawen werden durch Freundschafft vberlauffen vnd können durch bitten, vermanen, weinen vnd anderer vntersetzten viel ausrichten, Vnd zu zeiten damit das Schwerd jrem Herrn aus der handt nemen. Ist eine sache, da man für bitten mag, das lassen wir geschehen, vnd kann wol gehören ins Gnadenregiment, wenn schon etwas verbrochen ist, so lasse E. G. solche Gnade scheinen nicht allein Edlen und grossen Herrn, sondern auch armen Leuten; denn der gebrechligkeit ist viel bey armen Leuten. Ist aber solche sache nicht, sondern mus das scharfe Recht gehen wider freuel vnd mutwillen, so gedencke E G. also: Mir ist das Schwerdt nicht befohlen, sondern meinem lieben Herrn Könige. Ich lasse gehen was recht ist; Gott gebe mir Gnade zu dem, das mir befohlen ist.

Der Ordinator ist nach solchem aufgestanden, vnd hat die Kron vom Altar geholet, sich widerumb nidergesetzt vnd zu den Reichs-Rethen gesagt:

Ir Edlen Reichs-Rethe, jr habt mir die Krönung befohlen; nu aber vermane ich euch, das jr hierann tretet, vnd wie dem Könige, so auch der Königinnen neben mir die Krone auff setzt, denn solche ehre gehört euch. Vrsache wil ich hernachmals sagen.

Mit solchem stehet der Ordinator auff vnd setzt der Königin die Krone auff, sagende: Gnedigste Königinne, empfahet von vns die Krone des Reichs im Namen des Vaters vnd des Sons vnd des heiligen Geistes. Gott gebe heil und gnade, das Ewer Majestät sey ein ehre aller Frawen, ein trost, freude vnd eine kron dieser Königreichen; des frewen wir vns alle, vnd danken vnd sprechen Amen.

Baldt hat der Ordinator auch den Scepter von dem Altar geholet, vnd hat jn der Königin, weil sie noch auff den knien gesessen, vberantwortet mit nachfolgenden worten:

Den Scepter des Reichs vberantworte ich Ewer Majestät im Namen Gottes, dardurch die rechte vnd gute Ordnung im Friedregiment bedeutet werden, das Ewer Majestat helffe vnd förderlich sey zu dem, was zu Gottesdienst, darneben was zum friede, Ehre, Zucht, gutem Regiment vnd besserung des Adels, Bürgern vnd Bawern, Jung vnd Alt, Reich vnd Arm dienet. Das verleihe Ewrer Majestät vnd vns vnser lieber Herr Jhesus Christus, der gelobet sei in ewigkeit! Sprecht alle Amen.

Der Scepter ward einem, der jn zutragen schuldig, zugestellt, vnd ging vor der Königinenn her biß in jren Stuel; da blieb er stehen mit dem Scepter vor jr. Die Cantores huben an vnd sungen zween Psalmen,

von dem Könige, erstlich: **Exaudiat te etc. Et exaudi, Deus, deprecationem.**

Darnach gehet der Ordinator hart für den König vnd Königin, vnd redet von der Krönung, wie nachfolget:

ES hat vielleicht etliche wunder, vnd nicht vnbillich, darumb das ich viel geredet habe von den andern Regalien, aber von der Kronen so wenig, so doch dis Fest allein von der Krönung den Namen hat, vnd wir hie vmb der Krönung willen versammlet sind. Das hab ich gerne gethan, vnd gespart solche Rede bis hieher. Denn ich hab heute von Gottes gnaden gnug geredet mit dem König vnd Königinnen, vnd (Gott sey gelobet) das weltliche Regiment gepreiset mit Gottes wort, daraus jedermann versteht, wie Gott wil, das man seiner Oberkeit gehorsam sein sol; denn Gott straffet selbst ungehorsam, wo die Oberkeit nicht kan. Widerumb ist auch der Oberkeit gnug gesaget, was sie dem heiligen Euangelio und rechtem Gottesdienste, da nehest jren Landen vnd Leuten schuldig sind. Faren sie fort, so wird Gott bey jn sein, vnd sie schützen im Regiment vnd mit allen ehren erhalten. So aber etliche das widerspiel gerne treiben, so ist Gott der Oberst im Lande Wie geschrieben stehet im 82 Psalm. Nu wil ich auch von der Kronen vnd Krönung reden, mit dem gantzen Lande vnd mit den Reichsherren vnd Rethen, das wir recht wissen, was die Krönung ist.

Gott spricht im Esaia am 49. Capitel zu seinem ruhigen Volck, das er wolte Völker aus der gantzen Welt zu jnen bringen, vnd sollten ein gros Königreich werden vber der gantzen Welt. Welches in Christo volnbracht ist. Vnd spricht da also: Hebe deine augen auff vmbher vnd sihe, alle diese kommen versamlet zu dir. So warlich ich lebe, spricht der Herr, du solt mit diesen allen, wie mit einem schmucke, angethan werden, Vn wird sich vmb dich legen wie eine Braut.

Da hören wir, das das Volck, das hieruon kompt, sey der Schmuck vnd Ehrenkleidt.

Nach der weise, Was wil des Königes vnd Königinnen Krone anders sein, denn das Volck mit den Regenten? Ist das war, so sehet jr Reichs Rethe, wie billich jr heute die ehr habt, das jr ewren König vnd Königinne für Gott vnd seinen heiligen Engeln vnd dieser Welt selbest gekrönet habt; das will ich noch klarer machen. Paulus sagt zu den, die er mit dem Euangelio zu Gott hat bracht, als zu den Philippern am vierden Capitel: Meine liebe vnd gewündtschte Brüder, meine freude vnd meine Kron bestehet also in dem HErrn. Vnd zu den Thessalonichern am 2: Wer ist vnser Hoffnung oder freude oder Krone des Königes? Seidt jrs nicht auch für dem HErrn Jhesu Christ zu seiner Zukunft? Jr seidt ja vnser preis vnd frewde. Zuuor ist gesagt, das der rechten Euangelischen Bischoffen vnd Priestern Scepter oder Bischoffstab ist das liebe Euangelium, damit der ewige König Christus regiert in seiner Kirchen oder Christenheit.

Nu höret jr, das sie auch eine herrliche Bischofs-Krone haben, die zum Jüngsten tage inn Christus Zukunfft sol leuchten, obs nu kein ansehen wil haben für der tollen Welt; jre Krone ist das Volck, das sie mit dem Euangelio zum Reich Christi bringen. Solchen stab vnd Kron verachten des Bapsts Bischoff, vnd gehen mit Narrenwercken umb vnd Gottes lesterung, daruon wollen wir nu nicht sagen. Ist nu Sanct Paulus Kronen sein Volck, das er zu Christo gebracht hat, was ist denn in weltlichem Regiment des Königs vnd der Königinnen Krone anders, den jre Vnterthanen? Salomon sagt: In multitudine populi dignitas Regis. Wenn ein König viel Volck hat, das ist des Königs ehre: So ist nu das Haupt, das jr gekrönet habt, der König vnd Königinnen; die Krone ist aber

Landt vnd Leute; wenn sich die Krone fein umb das Heupt schickt, so stehets wol: das ist, wenn die Oberkeit vnd jre Lande sich wohl zusammen halten, denn ist auch friede vnter dem Volck, vnd helfen vntereinander zur Narung; gleich als sich die Krone zuschleusset vnd helt sich selbs in allen jren Teilen zusammen, denn ists auch eitel Goldt allwege, wie die Krone gůlden ist, mit gehorsam rechte, zucht vnd allem gedeyen. Auff die Krone kȯnnen Fliegen vnd Staub kommen, das schadet der Kronen nicht; es ist ringe gebessert; also kans nicht sein im Reich on gebrechligkeit, das mus man bessern vnd zu zeiten nicht mit der scherffe faren; bricht aber was abe, kan mans wider anflicken oder anlȯten, gut. Felt es aber von der Krone in Dreck, so wird es verloren oder zutreten, vnd kompt nimmer wider zu seiner vorigen ehre in des Kȯnigs Krone. Also wenn etliche vngehorsam werden vnd mutwillig, kan mans bessern, gut, wo nicht, so mus die gantze Kron darumb nicht zerbrochen sein, denn Gott helt vber der Oberkeit; sie aber kommen vmb den Hals oder sonst in gefahr, das Kindeskindt entgelten mus; Vnd můssen dazu bȯses Gewissen haben, das sie es wol verdienet haben. Das vermanet Salomon also: Mein liebes Kind, fůrchte Gott vnd den Kȯnig, vnd habe nichts zu schaffen mit den Auffrhůrischen, denn jr verderb kompt, ehe sie sich vmb kȯnnen sehen.

Was sein denn die Edelsteine in der Krone?

WAS sollen sie anders sein, denn Edelleute, Reichsherren vnd die Rethe in den Stedten, vnd alle, die man nennt des Kȯnigs Getrewen? Die sollen stehen in der Kronen, wie die Perle im Golde, vnd leuchten unter dem Volck im Kȯnigreich, wie die Sternen am Himel, das sie selbst recht thun, den andern zum

Exempel, vnd auch recht verschaffen. Vnd in allen ehren vnnd trewen in der Kronen sich zum Heupte, das ist zum Könige, halten; ich meine, das heissen je rechte edle Steine in des Reichs Krone. Die edlen Steine sind etliche tewerer, den die andern, also auch des Reichs Stende; doch zieren sie alle die Kron, sie sind fest in die Kron gefast, das sie nicht ausfallen; denn man wolle nicht gerne einen edlen Stein daruon verlieren. Wie denn, wenn der Teufel zuschlüge, das ein edler tewerbarer Stein aus der Kronen fiele, da sey Gott für, doch können grosse Herrrn nicht so sicher sein; sie sehen wol zu, daß sie bei Gott und dem Rechten bleiben, so werden sie wol erhalten, ob sie gleich wol grosse anstösse kriegen die Kron; ist darumb nicht so gar verloren. Wie muste jm Christus thun, da jm der grosse Apostel Judas aus seiner Kronen fiel? Wie muste jm Dauid thun, da im sein eigen Son Absalon wider jn erwecket das gantze Königreich vnd trieb ihn aus? Aber Gott ward Richter, Absolon kam jämmerlich vmb, vnd Dauid muste König bleiben. Wie muste jm thun der gute König Heinricus der vierde wider den erreget ein rechter Teuffel, der Bapst Hildebrandt, etlicke Deutsche Fürsten mit den Bischoffen, vnd sandte die Keiserliche Kron Rudulpho, einem Schwebischen Hertzogen, dardurch ward gros Bluttuergiessen, aber zuletzt bey Merseburg ward Rudulpho dem Hertzogen in die Schlacht die rechte Handt abgehawen; da er nu zu Bette lag, ward jm die Handt gebracht, vnd er sprach zu den Bischoffen, die bey jm stunden: Das ist die Handt, damit ich meinem Herrn Heinrico dem Kaiser habe geschworen. Aber Gott hat mich bestraffet; jr Bischoffe möget darauf sehen, was jr mir gerathen habt. Also bekents der Hertzog, das er aufrührisch were gewesen, vnd starb jemmerlich. Das ist ja ein grewlich Exempel, das jederman zu gehorsam vnd zu Trew erregen solte.

Dis wird nicht gesagt darumb, das mans hie von nöten achtet, on allein, das man Gottes werck nicht verschweigen sol, denn solche verdechtniß wollte nicht dienen zu dieser Krönung vnd grossen ehren aller dieser Lande. Was krieg, aufrhur vnd dergleichen für schaden bringt, das habt jr leider wohl erfaren; Gott sey gelobet, das es hierzu kommen ist. Weil nu der König vnd Königin alles guts vnd trewen sich zu euch versehen, jr auch heute jr zusage im Eyde gehört habt, so wird sich ein jeglicher wiederumb wol wissen gegen jren Majesteten zu halten, jrem Eyde vnd Pflichten nach, in allen trewen vnd ehren, damit aller vnlust, was sich zuvor zugetragen hat, gantz vergessen wird, wie es denn alles vergessen mus vnd sol seyn; so stehen die edlen Steine in der gülden Krone mit allen ehren. Noch eins, meine lieben Herrn, hette ich schir vergessen, vnd ist das beste in der Kronen, aber kein Goldschmit dencket darauff, vnd die Welt achtet es nicht. Das ist: die Krone ist oben offen nach dem Himmel; das vber König, Königinnen, Landt vnd Edeleut sol regieren allein Gott aus dem Himmel. Darumb habt Gott für Augen, höret vnd lernet sein Wort, so wird er euch auch segnen mit friede vnd gedeyen in diesem zeitlichen Reich, wie Christus saget: Für allen dingen suchet das Reich Gottes vnd seine Gerechtigkeit, das ander sol euch alles zugeworfen werden. Das sey gnug von der Krönung, welche des gantzen Landts vnd aller Stende frewde vnd ehre ist; die segne vns Gott der Vater, vnd Gott der Son, vnd Gott der heilige Geist, dem sey ehre lob vnd danksagung in ewigkeit Amen.

Hier hat der Ordinator dem Könige nach gebürlicher gewonlicher Reuerenz die Handt geben, ingleich auch der Königinnen. Als solchs die Trummeter vnd Posaunenblaser gesehen, haben sie angefangen die Instrumente zublasen vnd zu spielen. Darnach hat der

Ordinator vnd die andern Prediger Te Deum Laudamus angefangen, die andern Cantores habens ausgesungen, vnd der Organist ein Vers vmb den andern auff der Orgel geschlagen. Darnach hat der Ordinator allein zu singen angefangen: Saluum fac populum tuum, Domine. Die andern Prediger: Et benedic hereditati tuae; das ander haben die Cantores gesungen.

Der König hat das Schwerdt in der rechten Handt gehalten, vnd da er das Euangelium nach der Zeit gelesen, hat er erkandt, das das Schwerdt durchs Euangelium nicht geschwechet sondern gestercket würde, hat darumb auch angelobet, das er dem Euangelio vnd Schwerdt, seinen beschwerden Vnterthanen, dienen wolle. Hiernach hat man gesungen das Haleluia, vnd nach dem Euangelio hat man den Glauben gesungen. Folgig hat man auch einen Gesang nach der zeit, darnach die Lateinische Prefatio von der heiligen Dreifaldigkeit vnd Sanctus gesungen, darnach diese folgende Collecta:

WIr dancken dir, Allmechtiger Herre Gott, das du uns durch diese heilsame gabe hast erquicket, vnd bitten deine barmhertzigkeit, das du vns solchs gedeien lassest zu starkem glauben gegen dir, vnd zu brünstiger liebe gegen vns allen. Auch, lieber Vater, lass vnsern König vnd Königin mit jren Völckern deiner gnaden befohlen sein, vnd gib deinen friede durch Jhesum Christum, deinen lieben Son vnsern HErrn, Amen.

Die Segenung.

Der Herr segne dich vnd behüte dich; der HErr erleuchte sein Angesichte vber dir vnd sey dir gnedig; der HErr erhebe sein Angesicht vber dich, vnd gebe dir friede. Amen.

Hiernach hat man gesungen: Verleihe vns friede etc. —

Nach solchem hat der Ordinator dem erwelten Kö-
nige vnd Königin eine vnterrichtung von der krö-
nung gethan.

AWffs erste, Sie sollen Gott dancken, das seine wünderliche Barmhertzigkeit nach dem grausamen kriege dahin diese sache gebracht hat, das man jetzt im friede solchs Geprenges vnd ehren der krönung kan gewarten mit freuden dieser Königreichen. Darfür ist Gott wol zu dancken vnd sollen fortan bitten im Namen Christi, das sie bey dem lieben Euangelio Christi mögen mit festem glauben bleiben vnd darzu helffen mit Predigern vnd guten Schulen, das Gott in Christo dardurch gepreiset werde auch bey vnsern Nachkomen, vnd sie also mit bestendiger friede vnnd gutem Regiment mögen regieren vnd den Völckern vorstehen, dem allmechtigen Gott zun ehren. Amen.

Zum andern: Weil Menschliche hertzen diese sachen zu zeiten anders deuten vnd, die Widertäuffer vnd andere irrige Geister one vnterscheidt sünde daraus machen, vnd ist kein wunder, denn sie verachten auch die Oberkeit vnd Gewaldt, die doch von Gott ist, so sollen der erwelte König vnd Königin wissen, vnterricht mit der warheit, das solchs ehrlich geprenge vnd königliche Ceremonien aus sich selbst oder an jnen selbst nicht sünde, oder wider Gott sind, vmb dieser Königreich oder Völcker willen, welche alle wollen vnd begeren zu sehen, das ir König vnd Königin in der Kirchen mit darreichung der Regalien werden bestetigt vnd confirmiret als von Gott, durch einen Gottesdiener, mit Göttlichem Gewalt vnd befehl, wie denn auch one zweiffel solche Gewalt von Gott ist vnd Gottes Ordnung. Dazu sollen sie auch wissen, das diese Königlichen Ceremonien nicht allein ein gebürlich Geprenge sind, sondern haben auch alle ein Göttliche bedeutung,

aus Gottes wort zu gutem vnd glückseligen Regiment, wie man offentlich gehöret hat in der Krönung. Doch sollen sie bitten Gott durch Christum, das sie bey Gottes furcht vnd zuuersicht bleiben mögen, vnd jr hertz sich nicht auff solchen gewalt vnd ehre verlasse, vnnd sollen doch fröhlich sein vnd mit dancksagung annemen solchen friede vnd ehre als grosse vnd hohe Gaben Gottes. Allermeist aber sollen sie nach dieser zeit der Krönung Gott bitten, das Herrn vnd Fürsten vnd alles Volck mit dancksagung für Gott auch frölich sein diese Zeit vber, das nichts geschehe, das Gott ein Grewel vnd vns darnach zu berewen were, sondern das wir mögen darnach sprechen: Gott sey gelobt, das alles ehrlich vnd frölich zugangen ist. Also opffert vnd betet der heilige Job Cap. 1. für seine Sone vnd Töchter, da sie vntereinander sich zu Gaste luden, das sich ja nicht was vnrechts darüber möchte zutragen vnd jnen zur Sünde gerechnet werden.

Zum dritten, sol man nicht allein die armen Leute versorgen, bey der krönung bis das Geprenge weret, das nicht der arme Lazarus hungere für des reichen Schlemmers thür, sondern auch im hertzen ein heilig vnd Göttlich gelöbde vnd fürsatz haben, armen Leuten zu helffen, zu beschirmen, die alte Hosspital vnd newe anzurichten; Das auch solcher Christlichen that die andern Herren vnd Vnterthanen grosses vnd nidriges standts mögen ein gut Exempel nemen, das sie auch lernen solche gute werck thun. Aber für allem sol je der erwelte König vnd Königin sorgen vnd weren, das je zu keinen Zeiten vber sie kome das grosse ergernis vnd sünde, damit diese Königreich vnd Fürstenthumb zubeladen so viel an jnen ist, das sie zulassen, das die Prediger des Euangelij vnd die Schuldiener müssen vmb armut willen jr ampt verlassen, vnnd darnach die Leute Türcken werden, vnd Gott vber vns ausgiesse blind-

blindheit, verstockung vnd seinen zorn, zu verderb Leibs vnd der Seelen, welchs Gottes grundlose Barmhertzigkeit gnediglich wolle verhüten, Amen; Sondern viel lieber wollen mit guten Ordnungen vnd ehrlichen versorgungen (weil ein Arbeiter seines lohns werd ist) verschaffen gute Lerer, vnd das heilige Euangelion, vnser Seligkeit zu erhalten, nicht allein für sich vnd für die jetzt lebendigen, sondern auch für die Nachkommen. Solche Göttliche vnd Christliche that ist warlich Christlichen Fürsten vnd Herrn zu wündtschen vnd zu begeren, wiewol es auch lustige vnd freudenthat sind, ich schweige denn das es beschwerlich solte sein, wie Menschliche tollheit meinet, denn diese stücke werden versorget in gutem stillen friede, Gott zu ehren, dem Nechsten zu gute.

Auch wird Christus am Jüngsten tage bekennen, das solche die rechten Sacrificia vnd Opffer sind, jm selbest in den Menschen gethan. Vnd er tröstet vns auch mit seiner zusage im Euangelio, das ers hundertfeltig wil wider geben, auch in diesem leben, nemlich Barmhertzigkeit, Gerechtigkeit, Weisheit, Fürsichtigkeit, Friede, gehorsam, gut Regiment, gute Rethe, Freundtschaft, guts gnug, etc. Wie er gab dem Salomon, da er bat, vnd hette alles gnug vnd zu viel, dieweil er Gott fürchtet vnd blieb bey seinem Wort. Welche aber solchen ringen kosten nicht wollen ausrichten im friede, mit freuden vnd gutem gewissen, die sollen wissen, das sie oder jre Erben sich gar nichts daruon werden zu erfrewen oder zu gebessern haben, sondern der Teuffel wirds doch durch die seinen wegraffen vnd anders wohin thun. Vnd sie müssen durch Gottes Gerichte, darnach mit angst vnd zittern, mit allerley fahr, alles, was sie haben, vnd mehr denn sie haben, an Krieg vnd anderer vnlust vnd schaden wenden. So spricht denn Gott in jrem Gewissen: Habe dis für das etc.

Es ist warlich eine grosse gnade Gotes, wenn Fürsten vnd Herren Gott fürchten, vnd lassen sich zu solchen guten thaten vberreden, denn derselbigen lieben Fürstenthumb vnd Regiment versorget vnd beschirmet Gott selbst, wie Salomon offt zusaget in seinen Sprüchen. *)

---

*) Der Schlußunterricht von der Krönung steht in dem Rituale zu Anfange, jedoch mit einigen Abweichungen. Es leidet auch keine Zweifel, daß er dort viel mehr an seiner Stelle ist. Mit der kirchlichen Benediction und dem Gesange: „Verleih uns Friede" schlossen offenbar die kirchlichen Handlungen. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß bei der Herausgabe der eigentlichen Beschreibung, Bugenhagen selbst, oder wer sie sonst besorgt haben mag, es für gerathen hielt, diese Ermahnung an das Fürstenpaar aus dem Rituale anzuhängen. Die Worte: „Nach solchem — — gethan" würden alsdann freilich nicht passen.

Druckfehler.

S. 9. Z. 3 v. u. l. m. einem st. einen.

S. 60. Z. 7 v. u. l. m. folget st. folgt.

Stralsund, gedruckt in der Regierungs-Buchdruckerei.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mohnike, Gottlieb,

Die Krönung König Christians III. von Dänemark und seiner Gemahlin Dorothea

Stralsund 1832

H.sept. 138 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10452112-4